

Aus der psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich.

Die psychologische  
Diagnose des Tatbestandes.

---

Von

Dr. C. G. Jung, II. Arzt,  
Privatdozent der Psychiatrie.

---

Bericht über  
die ersten 100 Sitzungen der forensisch-  
psychiatrischen Vereinigung zu Dresden.

---

Von

Dr. Georg Ilberg,  
Oberarzt der k. s. Irrenanstalt zu Grossschweidnitz.



Halle a. S.  
Verlag von Carl Marhold.  
1906.

**Juristisch-psychiatrische  
Grenzfragen.**

**Zwanglose Abhandlungen**

---

Herausgegeben von

Prof. Dr. jur. **A. Finger**,  
Halle a. S.

Prof. Dr. med. **A. Hoche**,  
Freiburg i. B.

Oberarzt Dr. med. **Joh. Bresler**,  
Lublinitz i. Schles.

---

**IV. Band, Heft 4. 2.**

---

Aus der psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich.

## Die psychologische Diagnose des Tatbestandes.

Von

Dr. C. G. Jung, II. Arzt,  
Privatdozent der Psychiatrie.

### I.

Die Zeugenaussage, diese schwankende Grösse im richterlichen Untersuchungsverfahren, ist, wie allgemein bekannt sein dürfte, in neuerer Zeit zum Gegenstand exakter experimenteller Forschung geworden. Die grössten Verdienste in dieser Hinsicht hat sich William Stern erworben, dessen umfangreiche „Beiträge zur Psychologie der Aussage“ einen wahren Schatz an theoretisch und praktisch wichtigen Tatsachen und Ausblicken enthalten. Zu welchem Ziele diese Arbeiten streben, ist klar: sie wollen in letzter Linie eine allgemeine Korrektur der menschlichen Reproduktion, die ihre ganze Unzuverlässigkeit eigentlich erst beim exakten Experiment offenbart. Die Stern'schen Aussageexperimente haben allmählich ihren Weg zu den meisten grössern Universitäten gefunden und sind dadurch allgemein bekannt geworden. Es ist darum wohl nicht nötig, näher darauf einzugehen. Die Hauptfrage der Stern'schen Schule ist die nach der Zuverlässigkeit der Aussage, es ist die ins Experiment umgesetzte Praxis des Untersuchungsrichters. Die Frage aber, die uns hier beschäftigen soll, hat ein nicht weniger juristisches, aber zugleich medizinisch-psychologisches Gepräge: es ist die Diagnose eines Tatbestandes aus der Psychologie des Aussagenden.

Zur Erklärung dieser neuen Forschungsrichtung ist es am einfachsten, wenn wir historisch vorgehen; auf diese Weise wird auch der psychologische Laie am ehesten in das Problem eindringen können.

Wilhelm Wundt hat unter Anregung Galton's<sup>1)</sup> ein einfaches Experiment in die deutsche Psychologie eingeführt, das wir „Assoziationsexperiment“ nennen wollen. Das Experiment besteht im wesentlichen darin, dass der Experimentator der Versuchsperson ein beliebiges Wort zu ruft, worauf die Versuchsperson so rasch wie möglich das nächste ihr einfallende Wort zu antworten hat. Durch vielmalige Wiederholung dieser Prozedur wird eine Reihe von Wortpaaren gewonnen, die man „Assoziationen“<sup>2)</sup> nennen kann. Das zugerufene Wort bezeichnet man als Reizwort, das geantwortete als „Reaktion“. Wie begreiflich, diente ein so akademisch aussehendes Experiment vorerst noch der Praxis fernliegenden psychologischen Zwecken. Man interessierte sich hauptsächlich für den logischen Zusammenhang der Wortpaare. Auch fragte man sich über das Alter der auftauchenden Vorstellungsverbindungen, ob dieselben schon in der Jugend entstanden waren oder erst später. Ausschliesslich auf diesem Gebiet bewegt sich die erste deutsche einschlägige Arbeit von Trautscholdt: „Experimentelle Untersuchungen über die Assoziationen der Vorstellungen“ im ersten Bande von Wundt's Philosophischen Studien. Spätere Arbeiten aus der Wundt'schen Schule beschäftigen sich ebenfalls mit rein theoretischen Fragen, so die Arbeiten von Scripture<sup>3)</sup> und Cordes<sup>4)</sup>. Fruchtbar und praktisch interessant wurde das Experiment erst, als die Psychiater die Sache in die Hand nahmen. Dieser Fortschritt knüpft sich an drei bekannte Namen: Kraepelin, Sommer und Ziehen. Diese drei Forscher haben sich ziemlich unabhängig von einander und ein jeder in eigenartiger Weise mit dem Experiment beschäftigt. Kraepelin, der aus der Wundt'schen Schule hervorging, bearbeitete zuerst gewisse theoretische Fragen,

<sup>1)</sup> Psychometric Experiments. Brain 1879.

<sup>2)</sup> Streng genommen sind dies natürlich keine Assoziationen, sondern bloss entfernte sprachliche Abbilder des rein psychisch verlaufenden Assoziationsprozesses.

<sup>3)</sup> Über den assoziativen Verlauf der Vorstellungen. Philosophische Studien, Bd. VII.

<sup>4)</sup> Philosophische Studien, Bd. XVII.

auf die wir hier nicht näher eingehen. Ziehen studierte namentlich die Ergebnisse des Experimentes bei Kindern; Sommer übertrug es in den Dienst der psychiatrischen Diagnostik<sup>1)</sup>. Diese ganz summarische Darstellung schon zeigt die Vielseitigkeit des einfachen Experimentes. Wie jeder Laie sich vorstellen kann, sind der Möglichkeit, auf Reizwörter zu reagieren, anscheinend unzählig viele. Es erscheint darum als grosses Verdienst, dass der Nachweis für das Vorhandensein beschränkender Regeln geführt werden konnte. Dieser Nachweis ist der hervorragenden Arbeit Aschaffenburg's<sup>2)</sup>, eines Schülers Kraepelin's, gelungen. Er konnte nämlich durch eben so interessante als mühevollere Versuche zeigen, dass die geistige und körperliche Ermüdung einen ganz bestimmten Einfluss auf die Assoziationen hat, der sich übrigens auch statistisch klar darstellen lässt. Es zeigte sich, dass unter dem Einfluss der Ermüdung namentlich die sogenannten Klangassoziationen zunahm<sup>3)</sup>. (Also Verbindungen wie Tisch—Fisch, rot—Brot, Wald—bald etc.) Auf dieser wichtigen Tatsache baute Aschaffenburg weiter und zeigte nun auch, dass bei einer Geistesstörung, der Manie, in ähnlicher Weise assoziiert wird. Die Frage nach der gemeinsamen psychologischen Ursache der Erscheinung bei diesen heterogenen psychischen Zuständen blieb vorderhand dunkel. 1901 regte Bleuler an der psychiatrischen Klinik in Zürich Assoziationsuntersuchungen an. Diese Arbeiten führten 1904 zu dem Resultate, dass die Aufmerksamkeitsstörung die Ursache der Klangassoziationen ist.<sup>4)</sup> Als ein zweites Resultat ergab sich, dass der Inhalt der geäusserten Reaktionen kein bloss zufälliger,

---

<sup>1)</sup> Näheres über die Entwicklung des Experimentes siehe: Jung, Über die Bedeutung des Assoziationsexperimentes für die Psychopathologie. Gross' Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik, 1906.

<sup>2)</sup> Aschaffenburg, Experimentelle Studien über Assoziationen, Kraepelin's Psychologische Arbeiten, Bd. I, II und IV.

<sup>3)</sup> Von klinischer Seite hat Schüle (klin. Psychiatrie, 1886 p. 84, 191) auf das „Vorherrschen von Assonanzen“ bei Hirnerschöpfung aufmerksam gemacht.

<sup>4)</sup> Jung und Riklin, Experimentelle Untersuchungen über Assoziationen Gesunder. Journal für Psychologie und Neurologie, Band III und IV.

sondern ein notwendiger ist; d. h. das, was den Versuchspersonen einfiel, war nicht ein gleichgültiges und zufälliges Material, sondern gesetzmäßig determiniert durch den individuellen Vorstellungsinhalt der Versuchsperson. Zur Illustration diene folgendes Beispiel:

Eine meiner Versuchspersonen war ein junger Mann, der kurz vor dem Zeitpunkt des Versuches mit seiner Familie eine unangenehme Auseinandersetzung gehabt hatte. Er wollte nämlich ein Mädchen heiraten, das seinen Eltern nicht willkommen war. Als gehorsamer Sohn musste er, so schwer es ihn ankam, sich von ihr trennen. Diese Geschichte stand zur Zeit des Experimentes im Vordergrund seines Interesses. Es kann daher nicht wundern, wenn zahlreiche Reaktionen von der Erinnerung an diese Geschichte beeinflusst wurden, wie die Beispiele zeigen.

Reizwort	Reaktion
küssen	immer wieder.
schlecht	nein.
Zeit	jetzt nicht.
reif	bin ich dazu.
lieben	ah!
Sohn	Vater und Sohn.
wild	Mutter (wild = zornig).
Tränen	hat sie jetzt.
Schutz	kann ich ihr nicht bieten.
Krieg	ja, wenss nur wäre.
Treue	hab' ich nicht gehalten.
einmal	und nimmer wieder.
Wunder	müsste geschehen.
Blut	hat sie bleichsüchtiges.
wählen	eine andere.
scheiden	brauch' ich nicht.
Recht	hat sie nicht.
lieb	hatte ich sie.
Wolle	das Kleid einer Frau.
ungerecht	war ich nicht.
fremd	ja, ist sie jetzt.

Wenn man diese Reaktionen überliest, so sieht man ohne

weiteres, dass ihr Inhalt kein gleichgiltiger ist, und dass es nicht irgendwelche sind aus den Tausenden von möglichen Reaktionen, sondern gerade die bestimmten, welche die im Vordergrund des individuellen Interesses befindlichen Vorstellungen andeuten. Es ist, wie erwähnt, die Geschichte einer unglücklichen Liebe. Eine derartige Reminiszenz, die aus vielen Einzelvorstellungen zusammengesetzt ist, bezeichnen wir als Vorstellungskomplex. Der Kitt, der den Komplex zusammenhält, ist der den einzelnen Vorstellungen gemeinsame Gefühlston, in diesem Fall ein Unlustton. Wir sprechen darum von einem gefühlsbetonten Vorstellungskomplex<sup>1)</sup> oder schlechthin von einem Komplex. In unserm Fall bewirkt nun der Komplex, dass die Versuchsperson nicht beliebige und zufällige Wortverbindungen reagiert, sondern ihre meisten Reaktionen aus dem Komplex bezieht. Den Einfluss des Komplexes auf das Denken und Handeln bezeichnet man als Konstellation.<sup>2)</sup>

Die Reaktionen unserer Versuchsperson sind also konstelligiert durch einen Komplex.

Ist dieses Verhalten ein gesetzmäßiges und sind bei allen Versuchspersonen die Reaktionen durch Komplexe konstelligiert?

Es ist niemand, der nicht einen Komplex hätte, so gut als es niemand gibt, der nicht Gefühle hätte. Doch sind die Menschen ungeheuer verschieden nach der Stärke der Gefühle. Entsprechend der Intensität ihrer Gefühle ist das Denken und Handeln der Menschen auch durch ihre Komplexe konstelligiert, ebenso auch ihre Assoziationen. Aber es liegt doch in der Macht und im Willen eines jeden, ob er seinen Komplex veraten will oder nicht? wird man erstaunt fragen; nicht jeder wird so freimütig und unbekümmert sein Geheimnis preisgeben, wie dieser junge Mann. Gewiss, dieser junge Mann ist eine Ausnahme, er hatte Vertrauen zum Experimentator und sagte

---

<sup>1)</sup> Dieser Ausdruck ist zwar ein Pleonasmus, denn es gibt keine andern Vorstellungskomplexe als gefühlsbetonte. Je grösser der Komplex ist, auf einen desto lebhaftern Gefühlston kann man schliessen.

<sup>2)</sup> Der Begriff stammt in diesem Sinne von Ziehen. Vergl. Leitfaden der physiologischen Psychologie, Jena 1896. Der Freud'sche Begriff der Symptomhandlung bezeichnet das Gleiche.

alles so heraus, wie es ihm einfiel. Nicht alle verhalten sich so; viele sogar hüten sich ängstlich, etwas Kompromittierendes zu sagen. Andere sind gleichmütiger und reihen bloss Wort an Wort, ohne sich dabei irgend welche tiefere Zusammenhänge zu denken. Konstelliert aber auch in diesem Falle, wo man gar nichts weiteres denkt, jedenfalls nicht an seine Geheimnisse, ein Komplex die Assoziation? Theoretisch muss die Frage unbedingt bejaht werden, denn niemand kann etwas Unpersönliches tun; jedenfalls gibt es keine psychische Äusserung, die nicht den Charakter des Individuellen hätte. Praktisch ist aber die Frage schwieriger zu entscheiden; kann man auch bei Assoziationen, bei den sich die Versuchsperson entweder nicht verraten will, oder an nichts Besonderes denkt, die Konstellation durch Komplexe nachweisen?<sup>1)</sup>

Die bisherige Psychologie vermochte trotz entsprechender Fragestellung nichts wirklich individuell Bezeichnendes in den Assoziationen nachzuweisen. Erst unsern Versuchen ist es geglückt, die Wege zu diesem Ziel ausfindig zu machen.

Wie schon gesagt, reagieren bei weitem nicht alle Versuchspersonen so offen wie der oben berichtete Fall, in der Regel sind die Assoziationen sogar auf den ersten Blick ganz undurchsichtig und klingen objektiv und unverfänglich, wie z. B. die folgenden:

Reizwort	Reaktion
tanzen	nicht
krank	nicht
bös	freundlich
Nadel	Nagel
reich	ziemlich
Baum	Geäst
singen	lieblich
Mitleid	absolut nicht
verachten	Kerle
Volk	Religion
stinken	abscheulich
ungerecht	scheusslich.

<sup>1)</sup> Vgl. Jung, Über das Verhalten der Reaktionszeit beim Assoziationsexperiment. Journal für Psychologie und Neurologie, 1905, Bd. VI.

Diese Assoziationen haben einen anscheinend objektiven Charakter und unterscheiden sich dadurch bedeutend von den oben zitierten. Man könnte deshalb vermuten, es seien bloss so oberflächlich hingeworfene Wortverbindungen von absoluter Zufälligkeit. Wenn wir aber die Versuchsperson befragen, so erfahren wir, dass dem durchaus nicht so ist. Es ist kein Zufall, dass die Versuchsperson auf „tanzen“ „nicht“ sagt, sondern es entspricht einem ganz bestimmten individuellen Tatbestande. Der Herr, der mir zum Versuch gesessen hat, kann nicht tanzen, was er mit Ärger empfindet, namentlich darum, weil ein Freund sehr gut tanzen kann und sich damit die Liebe einer „guten Partie“ erworben hat. Die Versuchsperson wollte auch eine gute Partie machen, es ist ihm aber missglückt, was ihn noch viel mehr als das Nichttanzenkönnen kränkt. Es hat ihn so geärgert, dass er beinahe krank darüber geworden ist, er ist aber trotz der Verzweiflung nicht krank geworden. Die Dame ist ziemlich reich. Er verdient für sein Missgeschick absolut nicht Mitleid; denn jeder ist seines Glückes Schmied. Und weil die Dame, die ihn hat ablaufen lassen, eine Jüdin ist, so verachtet er die Kerle (sc. Juden). Da das Volk der Juden eine andere Religion hat als er, so hat die Religionsfrage natürlich für ihn auch besondere Wichtigkeit. Zum Schluss macht sich sein Ärger noch Luft in den kräftigen Ausdrücken abscheulich und scheusslich.

Also finden wir auch hier den Komplex und seine Konstellation mit aller Deutlichkeit. Wir haben uns bis jetzt ganz auf die Erklärungen der Versuchsperson verlassen. Sehen wir nun aber den Inhalt der Reaktionen etwas genauer an!

Es ist unbedingt auffallend, dass auf tanzen und krank mit nicht reagiert wird, ebenso merkwürdig ist, dass die Versuchsperson auf verachten Kerle sagt und auf Mitleid absolut nicht. Es liessen sich doch an diesen Stellen viel unschuldigere und objektivere Verbindungen denken, die viel näher zu liegen scheinen z. B.

tanzen	Musik, Tanzboden, Ball etc.
krank	Krankheit, Arzt, etc.
verachten	achten, Verachtung etc.
Mitleid	mit Armen, Kranken, oder Mitgefühl etc.

Man kann also schon aus dem ungewöhnlichen Inhalt der Reaktion auf eine Konstellation durch Komplex schliessen. So ist es z. B. auffallend, wenn ein eleganter junger Herr auf Ziege, Kartoffel, Kuh jeweilen mit Landwirtschaft reagiert. Die Erklärung ist: Der Herr studiert im ersten Semester Landwirtschaft. Ich könnte die Beispiele leicht häufen, was aber nicht nötig ist; denn man wird es auch so plausibel finden, dass man aus dem ungewöhnlichen Inhalt einer Reaktion auf einen konstellierenden Komplex schliessen kann. Man kann es auch tun, wenn man von der Versuchsperson nachher keinen Aufschluss erhält. Wenn z. B. ein heiratsfähiges Fräulein auf küssen mit Schwesterkuss reagiert, so dürfte nicht schwer sein zu erraten, was damit gemeint ist.

Damit sind aber die Möglichkeiten nicht erschöpft, auch ohne nachherige Aufklärung den Einfluss eines Komplexes zu vermuten und nachzuweisen. Ausser dem Inhalt der Reaktion haben wir noch ein sehr feines Reagens für die Komplexkonstellation: es ist die Reaktionszeit.<sup>1)</sup> Wir messen mit einer Fünftelsekundenuhr jeweils die Zeit, die zwischen dem Aussprechen des Reizwortes und der Reaktion verstreicht. Wie man erwarten kann, schwanken die Zeiten in anscheinend regelloser Weise. Wenn man aber genauer zusieht, so findet man bald, dass sehr lange Reaktionszeiten fast immer an ganz bestimmten Orten vorkommen. Welches die kritischen Punkte sind, zeigt folgendes Beispiel:

Kopf	Haar	1,4 Sekunden
grün	Wiese	1,6 "
Wasser	tief	5,0 "
stechen	Messer	1,6 "
lang	Tisch	1,2 "
Schiff	Untergang	3,4 "
fragen	antworten	1,6 "
Wolle	stricken	1,6 "
trotzig	freundlich	1,4 "

<sup>1)</sup> Vgl. Jung, Über das Verhalten der Reaktionszeit beim Assoziationsexperiment.

See	Wasser	4,0 Sekunden
krank	gesund	1,8 „
Tinte	schwarz	1,2 „
schwimmen	können	3,8 „

In diesem Beispiel schwanken die meisten Zahlen zwischen 1,2 und 1,8 Sekunden. Daneben finden sich aber 4 aussergewöhnlich lange Zeiten, die zwischen 3,4 und 5,0 Sekunden liegen. Fragen wir nun die Versuchsperson nach dem Grunde ihres Zögerns an diesen Stellen, so erfahren wir, dass einmal in einem Moment der Verzweiflung der Selbstmord durch Ertränken ernstlich überlegt wurde. Die Reizwörter Wasser, Schiff, See und schwimmen regten diesen Komplex an. Der Versuchsperson fiel in dem kurzen Intervall zwischen Reizwort und Reaktion leise etwas Unangenehmes ein (der Komplex), und dadurch entstand ein leichtes Zögern. Das gleiche Phänomen können wir im Gespräch tagtäglich beobachten, wenn wir jemanden etwas Unangenehmes fragen, an uns oder am andern; wir stocken etwas und zögern mit Frage oder Antwort. Das Zögern ist dabei etwas ganz Unwillkürliches und Reflektorisches. Das gleiche Zögern tritt bemerkenswerter Weise auch dann ein, wenn wir von der komplexanregenden Wirkung des Reizwortes im Moment der Reaktion keine Ahnung haben. So lehrte uns hundertfache Erfahrung. Wir sehen daraus, dass das Reizwort auch Komplexe anregen kann, die dem Bewusstsein momentan nicht gegeben sind, die von ihm sogar durch eine Erinnerungslosigkeit (Amnesie) abgetrennt sind, wie das bei der Hysterie sehr häufig der Fall ist. Wir haben mit der Zeitmessung also ein weiteres Mittel, um die Komplexkonstellationen auch ohne Mithilfe der Versuchsperson vermuten zu können.

Wir besitzen noch eine dritte Methode zur Komplexnachweisung, die sogenannte Reproduktionsmethode.<sup>1)</sup>

Wir nehmen bei der Versuchsperson, deren Komplex wir erforschen wollen, gewöhnlich eine Reihe von hundert Reaktionen auf. Ist diese Aufnahme beendet, so lassen wir die Versuchs-

<sup>1)</sup> Jung, Experimentelle Beobachtungen über das Erinnerungsvermögen. Zentralblatt für Nervenheilkunde und Psychiatrie. 1905.

person noch einmal angeben, was sie auf jedes einzelne Reizwort reagiert hat. Dabei versagt häufig die Erinnerung. Wir untersuchen dann, ob die Stellen, wo unrichtig oder mangelhaft reproduziert wird, beliebige oder bestimmte sind. Der Einfachheit halber nehmen wir wieder das vorige Beispiel:

Reizwort:	Reaktion:	Reproduktion:
Kopf	Haar	+
grün	Wiese	+
Wasser	tief	schwimmen
stechen	Messer	+
lang	Tisch	+
Schiff	Untergang	Dampfschiff
fragen	antworten	+
Wolle	stricken	+
trotzig	freundlich	+
See	Wasser	blau
krank	gesund	+
Tinte	schwarz	+
schwimmen	können	Wasser.

Die Reproduktion versagt bei Wasser, Schiff, See und schwimmen, also bei den gleichen Reizwörtern, bei denen vorher lange Reaktionszeiten konstatiert wurden. Daraus geht hervor, dass die Erinnerung an den Komplexstellen versagt. Wir wollen hier nicht näher auf die interessante Theorie dieser Störungen eintreten, es ist dies an oben zitiertes Stelle bereits geschehen. Es ist bloss daran zu erinnern, dass die Erinnerung überhaupt durch den Affekt stark alteriert wird, was niemand besser als der Untersuchungsrichter weiss. Fassen wir kurz zusammen: Wir können die Komplexkonstellation auch objektiv nachweisen aus dem ungewöhnlichen oder sonst auffallenden Inhalt der Reaktion, der Verlängerung der Reaktionszeit und der mangelhaften Reproduktion.

Wenden wir diese drei Kriterien auf die Assoziationen an, so finden wir aber bald, dass die Sache nicht so einfach ist, wie sie aussieht: Wir sehen nämlich, dass gewisse Assoziationen diesen Kriterien zwar entsprechen, aber durchaus keinen Sinn ergeben wollen, z. B.

Reizwort:	Reaktion:	Reaktionszeit:	Reproduction:
stechen	Messer	1,6	+
Engel	rein	1,2	+
lang	Stamm	2,8	Baum
Schiff	Mann	1,2	+
pflügen	Acker	1,4	+
Wolle	Schaf	1,6	+
freundlich	lieblich	1,6	+
Tisch	Bein	4,0	Stuhl
fragen	Antwort	1,6	+
Staat	Gestalt	6,2	Schweiz
weiss	schwarz	1,2	+
Bleistift	Feder	1,0	+
lieb	teuer	1,4	+
Glas	lieben	4,6	trinken.

Wenden wir unsere 3 Kriterien auf diese Assoziationen an, so finden wir als kritische die Reizwörter lang, Tisch, Staat, Glas. Diese Zusammenstellung sagt uns nichts und lässt keine Vermutung aufkommen. Ist aber nicht die Möglichkeit vorhanden, dass der Komplex nicht schon vom Reizwort wachgerufen wird, sondern erst mit der Reaktion deutlicher in die Erscheinung tritt? In dem Fall wäre dann hauptsächlich die der kritischen folgende Reaktion gestört. Wenden wir dies auf unser Beispiel an und betrachten wir die den anscheinend kritischen Reaktionen vorausgehenden Reizwörter, sie lauten:

Engel, freundlich, fragen, lieb.

Während wir über die vorigen Reizwörter vergebens die Versuchsperson, einen jungen Mann, interpellierten, erhellt sich sein Gesicht, wenn wir ihm diese Reizwörter proponieren: Er hat sich eben im Geheimen verlobt; die Geliebte hat ihm auf seine Anfrage ein freundliches Jawort gegeben. In diesem Falle ist also die nachkritische Reaktion durch den Komplex konsteliert. Man nennt diesen sehr häufigen Vorgang Perseveration. Dass die Perseveration auch den Inhalt einer Reaktion stark beeinflussen kann, zeigt das Beispiel:

lieb — teuer  
 \  
 Glas — lieben.

Ich habe zur Demonstration dieser praktisch wichtigen Varietät der Komplexkonstellation ein recht einfaches Beispiel gewählt. Meist gestaltet sich die Sache viel komplizierter, indem sich alle Möglichkeiten mischen. Bei Personen mit starker Emotivität (Hysterischen) kann die Komplexkonstellation auch über eine ganze Reihe der folgenden Reaktionen sich erstrecken. Eine Hysterica, die einen Suicidversuch gemacht hatte, reagierte z. B. folgendermaßen:

Reizwort:	Reaktion:	Reaktionszeit:	Reproduktion:
1. Wasser	(Fehler) <sup>1)</sup>	—	+
2. stechen	Biene	1,8	+
3. Engel	hof	21,0	Meint, sie habe, wie bei Wasser, hier nicht reagiert.
4. lang	Messer	9,0	id.
5. Schiff	Dampf	7,0	id.
6. pflügen	Feld	4,2	Garten.

Bei der 7. Reaktion begannen wieder normale Reaktionszeiten und die Reproduktion war richtig. An diesem Beispiel sehen wir verschiedenes:

Auf Wasser weiss die Versuchsperson gar nicht zu reagieren. Die Reaktionszeit verlängert sich gewissermaßen ins Unendliche. Schliesslich käme die Versuchsperson natürlich schon zu einer Reaktion, aber zu einer gequälten, die keinen Wert besitzt. Wir warten daher nie länger als etwa 30 Sekunden. Was die Kranke am Reagieren hinderte, war die unangenehme Erinnerung an den Suicidversuch, die hier auftauchte. Bei Engel — hof tritt eine äusserst lange Reaktionszeit ein, weil Engel ihr sofort wieder die Erinnerung an den Suicidversuch, an Sterben und Jenseits weckte, und zwar diesmal mit solcher Intensität, dass der Gefühlston des Komplexes noch über die 3 folgenden Reaktionen anhielt. Das progressive Abnehmen des Gefühlstones von Reaktion 3 an zeigt sich sehr deutlich in den Reaktionszeiten.

Wir haben damit die wichtigsten Störungen, welche der Komplex in der Assoziation und Reproduktion hervorbringt,

<sup>1)</sup> „Fehler“ bedeutet, dass der Versuchsperson hier überhaupt nichts eingefallen ist.

besprochen und kommen nun zu der Frage: Was von diesen theoretischen Aufstellungen können wir für die Praxis nutzbar machen?

In erster Linie haben wir mit dem Experiment ein äusserst wertvolles Instrument für die Psychologie gewonnen. Wir können damit bei unsern Versuchspersonen die Existenz gewisser individuell wichtiger Komplexe nachweisen, was für theoretische Fragen von grosser Bedeutung sein wird. Sodann ist das Experiment für die psychiatrische Praxis insofern wichtig, als es uns besonders bei der Hysterie, wo das geistige Leben regelmäßig gestört ist, die wertvollsten Fingerzeige zur Auffindung der krankmachenden Ursache gibt; denn bei Hysterie handelt es sich immer um einen Komplex.<sup>1)</sup> Den gleichen Dienst versieht uns das Experiment für die Aufklärung einer andern Geistesstörung, der *dementia praecox*.

Die neueste Anwendung unseres Experimentes wurde vorgeschlagen von Wertheimer und Klein<sup>2)</sup>, zwei Schülern des bekannten Kriminalpsychologen Hans Gross. Es ist die Anwendung beim Delinquenten, die Ausforschung des Komplexes eines Verbrechens. Verrät sich eine Versuchsperson, die auf das Experiment eingeht, unbewussterweise, wie wir gezeigt haben, so muss sich auch der Verbrecher, der Kenntnis hat von einem bestimmten Tatbestande, verraten. Damit, so hofft man, wird es möglich sein, experimentell nachzuweisen, ob ein Mensch Kenntnis hat von einem bestimmten Tatbestand oder nicht. Wie jedermann einsieht, ist diese Frage praktisch von enormer Tragweite.

Während oben zitierte Arbeit von Wertheimer und Klein im wesentlichen bloss Anregungen in dieser Hinsicht gab, beschäftigt sich Wertheimer in seiner Dissertation „Experimentelle Untersuchungen zur Tatbestandsdiagnostik (Leipzig, Engelmann, 1905)“ mit entsprechenden Versuchen,

---

<sup>1)</sup> Vergl. besonders Riklin, Analytische Untersuchung der Symptome und Assoziationen eines Falles von Hysterie. Psychiatrisch-neurologische Wochenschrift, Februar 1905.

<sup>2)</sup> Wertheimer & Klein, Psychologische Tatbestandsdiagnostik. Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik, Band XV, p. 72.

die im Laboratorium Külpes in Würzburg angestellt wurden. Die Versuchsanordnung war folgende:

Der Versuchsperson wurde ein Bild gezeigt, dessen Inhalt sie sich einprägen musste (z. B. Bild einer gottesdienstlichen Handlung in einer unterirdischen Grabkapelle). Die Reizworte wurden zum Teil aus dem Bilde gewählt (Namen von Gegenständen oder sonstige deutliche Assoziationen zu dem Bilde), zum Teil wurden indifferente Worte genommen, welche keinen erkennbaren Zusammenhang mit dem Bild hatten. Diese Reizwörter wurden verschiedenen Versuchspersonen zugerufen. Die Zeit wurde mit genauen Instrumenten bestimmt (Schalltrichter und Chronoskop). Die Versuchspersonen bekamen vorher die Instruktion, sich nicht zu verraten, d. h. keine Assoziationen zu geben, welche andeuteten, dass sie das Bild kennen. Die Resultate entsprechen in der Hauptsache unsern obigen Auseinandersetzungen. Bei den Komplexreizwörtern (welche sich auf das Bild bezogen) fand sich eine abnorm hohe Zahl von langen Reaktionszeiten, in diesen Fällen machte auch die Reaktion einen sonderbaren Eindruck: sie hatte etwas Gesuchtes. Oft zeigte es sich auch, dass Komplexmerkmale auftraten bei Reaktionen, die auf irrelevante Reizwörter erfolgten. In diesen Fällen war ein Komplexreizwort unmittelbar vorausgegangen. Wertheimer konnte auch bestätigen, dass, je grösser die Gefühlsbeteiligung war, desto grösser auch die zeitlichen, qualitativen und Perseverationserscheinungen waren.

Nach der Wertheimer-Klein'schen Publikation hat auch Hans Gross<sup>1)</sup> und Dr. Alfred Gross<sup>2)</sup> in Prag entsprechende Versuche mit ähnlichen Erfolgen angestellt. Der Tatbestand, der diesen Versuchen zugrunde lag, war die Kenntnis oder Unkenntnis eines bestimmten Zimmers und seiner Einrichtungsgegenstände. Alfred Gross hat das Allgemeine

---

<sup>1)</sup> a) Zur psychologischen Tatbestandsdiagnostik, Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik. 1905. — b) Zur Frage des Wahrnehmungsproblems. Vortrag. Referat in Stern's Beiträgen zur Psychologie der Aussage. 1905.

<sup>2)</sup> Zur psychologischen Tatbestandsdiagnostik als kriminalistisches Hilfsmittel. Allgemeine österreichische Gerichtszeitung, Jahrg. 56, Nr. 17.

des Problems namentlich nach der juristischen Seite hin in sehr klarer Weise besprochen in seiner Arbeit „Die Assoziationsmethode im Strafprozess“. <sup>1)</sup>

Von kritischen Äusserungen erwähne ich als erste diejenige von William Stern <sup>2)</sup>: er sagt wörtlich:

„Vom rein psychologischen Standpunkt aus ist das Problem sicherlich sehr interessant und das vorgeschlagene Verfahren als beachtenswerte Erweiterung unserer Arbeitsmethoden zu begrüssen, dagegen scheint mir gegen die praktisch-forensische Anwendung der Methode ein gewichtiges Bedenken zu walten. Die strenge Scheidung von solchen Personen, in deren psychischem Inhalt der Tatbestand vorhanden ist, und solchen, in deren Psyche er völlig fehlt, gibt es vor Gericht eigentlich gar nicht. Denn fast jeder, der, sei es als Angeklagter oder als Zeuge, mit dem Gericht in Berührung kommt, weiss, wessen er beschuldigt bzw. weswegen er vernommen wird, ganz gleich ob er den zur Rede stehenden Tatbestand wirklich erlebt hat oder nicht. Auch die Psyche des unschuldig Angeklagten wird vom ersten Verhör beim Untersuchungsrichter an fortwährend mit den auf das Ereignis bezüglichen Vorstellungen belastet; jede Andeutung muss in ihm (diese in Bereitschaft liegenden Vorstellungen ins Bewusstsein heben, ganz wie beim Schuldigen, und auch Gefühlsreaktionen erwecken, die in ihren Äusserungen selbst experimentell kaum von den Ausdrucksbewegungen der Schuld unterschieden werden können; weiss man doch, wie das Erröten, das so oft bei ungerechtfertigten Anschuldigungen eintritt, als Schuldsymptom aufgefasst worden ist. Ist die ähnliche grosse Gefahr nicht auch bei den von Wertheimer und Klein vorgeschlagenen psychologischen Experimenten vorhanden?“

Diesem Bedenken muss ich mich völlig anschliessen, wobei ich namentlich darauf Nachdruck legen möchte, dass sowohl der Schuldige als der Unschuldige das grösste Interesse hat, so zu reagieren, wie es seinem Vorteil entspricht. Der Schuldige hat Angst sich zu verraten, und der Unschuldige hat Angst, in

<sup>1)</sup> Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft. Bd. 26, p. 19.

<sup>2)</sup> Psychologische Tatbestandsdiagnostik. Beiträge zur Psychologie der Aussage. Bd. II, p. 145.

ein falsches Licht zu kommen durch ungeschickte Reaktionen. Die kritischen Reaktionen werden daher bei beiden von lebhaftem Gefühlston begleitet sein, welcher die Assoziation in charakteristischer Weise stört. Die Unterscheidung von schuldig und unschuldig dürfte alsdann schwierig werden. Auf diese Frage werden wir im II. Teil ausführlich zurückkommen.

In einer neuern Publikation bespricht Stern meine Arbeit „Über das Verhalten der Reaktionszeit beim Assoziationsexperiment“, in welcher ich die Analyse des Experimentes ausführlich dargestellt habe. Stern hält es für bedenklich, durch die Versuchsperson nachträglich die Assoziationen aufklären zu lassen, wie ich es bei meinen Analysen getan habe. Ich gebe ohne weiteres zu, dass die Methode unter allen Umständen schwierig und gefährlich ist. Ich habe deshalb als Versuchspersonen für die Analyse bloss drei Persönlichkeiten gewählt, deren Leben und Psychologie nicht nur mir bekannt ist, sondern die auch selber psychologisch, speziell in der Beobachtung der Assoziationstätigkeit geübt sind. Nicht von jedem könnte man eine Aufklärung seiner Assoziationen verlangen, denn es handelt sich dabei nicht um gleichgültige Dinge, sondern um die intimsten und affektvollsten, denen gegenüber auch eine aufrichtige Selbstkritik scheitern kann. Die Analyse bei Nichtgeübten setzt beim Experimentator nicht nur eine gewisse spezielle Erfahrung, sondern auch eine Reihe von psychopathologischen Kenntnissen voraus, die heutzutage leider noch nicht das Gemeingut aller Psychologen sind. Es sind dies die Prinzipien der genialen Psychoanalyse Sigmund Freud's.<sup>1)</sup> Erst durch die völlige Aneignung der Freud'schen Methode ist man imstande, mit einer gewissen Sicherheit Psychoanalysen an Hand der Assoziationen auszuführen. Ein ungeschickter Experimentator kann in dieser heiklen Materie leicht auf die schlimmsten Irrwege geraten, das muss man Stern unbedingt zugeben. Man wirft übrigens auch Freud vor, er deute in die Versuchsperson mehr hinein als drin sei. Diesem Vorwurf gegenüber muss aber bemerkt werden, dass vielleicht alle Menschen, wenn wir sie fragen, was ihnen zu einer bestimmten Vorstellung

---

<sup>1)</sup> Breuer und Freud, Studien über Hysterie; Freud, Die Traumdeutung.

einfall, eine gebahnte Assoziation vorbringen und nicht eine Neuschöpfung: das gilt natürlich auch für eine nachträgliche Aufklärung.

In seiner Besprechung der Wertheimer'schen Anregung meint Kraus<sup>1)</sup>, die Methode sei noch nicht des nähern erprobt. Ich möchte Kraus darauf aufmerksam machen, dass aus der Züricher psychiatrischen Klinik eine Reihe von Arbeiten publiziert wurden, welche die Methode ziemlich eingehend besprechen<sup>2)</sup>. Die Verwendbarkeit der Methode zur Komplexauffindung scheint mir ausser Zweifel. Etwas anderes ist es allerdings mit der Verwendung beim Aussagenden; da kann man nicht vorsichtig genug sein. Ich pflichte darum Kraus bei, wenn er für die Anwendung des Experiments in der gerichtlichen Praxis grosse Schwierigkeiten ahnt.

Kraus sagt weiter: „Ich frage aber, kann der Untersuchende es denn überhaupt wagen, über die unermesslich verschlungenen Pfade meiner Assoziationen ein Urteil zu fällen?“

Der Autor möge mir verzeihen, wenn ich hinter dieser Frage eine ungenügende Würdigung des Assoziationsproblems vermute. Ein sorgfältiges Studium der bisherigen Literatur hätte ihn belehrt, dass die „Pfade der Assoziationen“ eben nicht „unermesslich verschlungene“ sind. Wären sie es, so hätte unser Witz ein Ende, und wir könnten von vorn-

---

<sup>1)</sup> Aschaffenburg's Monatschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform. 2. Jahrgang (1905), p. 58.

<sup>2)</sup> Jung, Diagnostische Assoziationsstudien, Vorwort.

Bleuler, Über die Bedeutung von Assoziationsversuchen.

I. Beitrag: Jung und Riklin, Experimentelle Untersuchungen über die Assoziationen Gesunder.

II. Beitrag: Wehrlin, Über die Assoziationen von Imbezillen und Idioten.

III. Beitrag: Jung, Analyse der Assoziationen eines Epileptikers, Journal für Psychologie und Neurologie. Band III, ff.

Ferner: Riklin, Über die diagnostische Bedeutung von Assoziationsversuchen bei Hysterischen, Zentralblatt für Nervenheilkunde und Psychiatrie, 1904, pag. 554.

Riklin, Analytische Untersuchung der Symptome und Assoziationen eines Falles von Hysterie. Psychiatrisch-neurologische Wochenschrift, Februar 1905.

herein darauf verzichten, in der Unermesslichkeit des Zufalls nach Gesetzen zu fahnden. Das Experiment beruht aber eben darauf, dass tatsächlich Gesetze vorhanden sind, welche die Möglichkeiten bestimmen und das Unberechenbare immer mehr ausschalten.

Kennen wir diese Gesetze, so wissen wir auch von den innern Assoziationsvorgängen der Versuchsperson, sie mag wollen oder nicht. Kraus meint, man müsse dazu „jene seltene psychoanalytische Gabe besitzen, von welcher Freud in seinen merkwürdigen Schriften erstaunliche Belege erbringt“. Freud ist gewiss ein genial begabter Mensch, aber seine Psychoanalyse ist, in ihren Prinzipien wenigstens, keine unnachahmbare Kunst, sondern eine übertragbare und lehrbare Methode, deren Handhabung aufs kräftigste durch das Assoziationsexperiment unterstützt wird, wie man vielleicht aus den Arbeiten der hiesigen Klinik ersehen dürfte.<sup>1)</sup> Ich wiederhole, was ich andern Orts schon gesagt habe: Die Wahrheit dieses Experimentes liegt nicht auf der Hand, es muss erprobt werden; nur wer es selber vielfach angewendet hat, darf darüber urteilen. Die moderne Wissenschaft sollte das Urteil ex cathedra nicht mehr kennen. Über die Freud'sche Psychoanalyse (Hysterie- und Traumanalyse) haben alle die Leute gelacht und abgesprochen, welche die Methode weder angewandt, noch überhaupt begriffen haben, und doch gehört sie zum grössten, was die Psychologie unserer Zeit überhaupt geleistet hat.

Weygandt<sup>2)</sup> hält ebenfalls dafür, dass es noch ein „weiter Weg“ sei, „bis man die Methode in der kriminalistischen Praxis wird verwerten können“. Er hält es auch für wünschenswert, dass die Versuche namentlich bei ungebildeten Versuchspersonen angestellt würden. Ferner macht Weygandt darauf aufmerksam, dass der Täter die Lokalität vermutlich nicht so scharf ansehe, dass man für den Versuch einfach Reizworte von den Gegenständen der Lokalität nehmen kann. Auch

<sup>1)</sup> Eine eingehende Antwort auf die Kraus'schen Bedenken hat Adolf Gross gegeben in der Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform, 1905, p. 182.

<sup>2)</sup> Zur psychologischen Tatbestandsdiagnostik. Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform 1905, pag. 435.

könne die zur Störung der Assoziation notwendige Gefühlsbetonung, gerade bei einem Gewohnheitsverbrecher mehr oder weniger fehlen.

Diese Einwände muss man rückhaltlos anerkennen.

## II.

Zur Illustration der praktischen Anwendung der Assoziationsmethode diene ein Fall, zu dem ich in meiner Eigenschaft als Arzt konsultiert wurde. Die Geschichte dieses Falls<sup>1)</sup> ist folgende:

Eines Abends im September 1905 kam ein älterer Herr zu mir in sichtlicher Erregung und wünschte eine Konsultation in einer wichtigen Angelegenheit. Er erzählte mir, er wohne mit einem jungen Mann (von 18 Jahren), den er protegiere, zusammen. Seit einigen Wochen habe er bemerkt, dass ihm von Zeit zu Zeit kleinere und grössere Beträge in der Kasse fehlten. Er sei zwar etwas zerstreut und habe keine besondere Ordnung in seinen finanziellen Verhältnissen, er sei aber ganz sicher, dass der Fehlbetrag mindestens 100 Fr. ausmache. Er habe die Sache sofort der Polizei angezeigt, habe aber gar keine Beweise gegen irgend eine Person. In letzter Zeit hätten die Mägde ein paar mal gewechselt; es wäre also möglich, dass eine Magd sich an dem Gelde vergriffen hätte. Es sei ihm aber jetzt auch eingefallen, sein Schützling könnte ihn bestohlen haben. Wenn er wüsste, dass der junge Mann der Dieb sei, so möchte er mit allen Mitteln verhindern, dass die Polizei von der Sache erfahre; dann wolle er lieber die Angelegenheit in aller Stille erledigen, um die höchst ehrenwerte Familie seines Schützlings zu schonen. Um dieses peinliche Dilemma zu entscheiden, wünsche er, ich möchte den jungen Mann hypnotisieren und in der Hypnose ausfragen, ob er der Täter sei oder nicht. Ich lehnte dieses Ansinnen ab, da ein solches Unternehmen nicht nur technisch auf grosse Schwierigkeiten stösst, sondern auch an sich schon ziemlich aussichtslos ist. Ich schlug aber dem Herrn das Assoziationsexperiment vor. Glücklicherweise hatte der junge Mann einmal die Absicht ge-

<sup>1)</sup> Eine vorläufige Mitteilung davon ist im Zentralblatt für Nervenheilkunde und Psychiatrie, 1905, p. 813, erschienen.

habt, mich wegen einiger unbedeutender nervöser Beschwerden zu konsultieren. Der Vormund konnte ihn also unter dem Vorwand der Konsultation zu mir schicken. Andern Tags fand sich der junge Mann richtig ein und erklärte sich mit dem Experiment einverstanden.

### Versuchsanordnung.

Um den Komplex möglichst stark zu erregen, präparierte ich ein Reizwörterformular, in welchem ich 37 Wörter verteilte, die sich auf den möglichen Tatbestand bezogen. Der Vormund hatte mir angegeben, dass das Geld in einer Schublade versteckt lag neben Hemden und Kravatten unter einem kleinen Brett. Die Schublade befand sich in einer Kommode und war geschlossen. Möglich war, dass sie mit einem Nachschlüssel geöffnet wurde. Im gleichen Zimmer befand sich noch ein Koffer, in welchem gelegentlich Geld war, auch eine sogenannte Chiffonière stand in der Nähe der Kommode. Der Verdächtige hatte sich in letzter Zeit einmal eine Uhr gekauft und seiner Schwester einige kleinere Geschenke gemacht. Vielleicht hatte er das Geld dazu von den Diebstählen, was der Vormund aber nicht wusste, da er sich um die Geldangelegenheiten seines Schützlings wenig kümmerte. Von besondern Charakteristica des Zimmers, in welchem die Diebstähle stattgefunden, war sonst nichts hervorzuheben. Als kritische Reizwörter wählte ich: schenken, Uhr, geben, Schublade, Schwester, Einbruch, Briefmappe, Sünde<sup>1)</sup>, drohen, Schlüssel, stehlen, Brett, suchen, einschliessen, Dietrich, verstecken, Dieb, finden, Unrecht, Hemd, aufpassen, Kravatte, Koffer, treffen, ertappen, Polizei, klagen, Kommode, Arm, verhaften, Gefängnis, falsch<sup>2)</sup>, Angst, Chiffonière, strafen, Monat<sup>3)</sup>, Verbrecher. Diese 37 Komplexreizwörter wurden unter 63 „irrelevante“ Reizwörter verteilt, wobei darauf geachtet wurde, dass öfters ein indifferentes Reizwort dem kritischen folgte. Dies geschah in Rücksicht auf die Tatsache, dass der Gefühlston häufig bis in die nachkritische Reaktion perseveriert. Auf

<sup>1)</sup> Delinquent stammt aus einer religiösen Familie.

<sup>2)</sup> Falsch ist, dass er seinen Wohltäter bestiehlt.

<sup>3)</sup> So und soviel Monate Gefängnis.

diese Weise konnte man hoffen, die Komplexkonstellation recht rein herauszubekommen. Ich stelle nun den Versuch so dar, wie er stattgefunden hat. Von Abschnitt zu Abschnitt muss ich erläuternde Bemerkungen einschalten. Am Schluss wird eine statistische Zusammenstellung die Übersicht über den Versuch unterstützen. Der Assoziationsversuch wurde von einem Reproduktionsversuch ergänzt.

Ich bemerke, dass das wahrscheinliche Mittel<sup>1)</sup> der Reaktionszeiten dieses Falles, der zu der Klasse der Gebildeten gerechnet werden muss, 2,0 Sekunden beträgt. Die zu langen Reaktionszeiten sind also die, welche über 2,0 liegen.

Rw. <sup>2)</sup>	R. <sup>3)</sup>	Rz. <sup>4)</sup> Sekunden.	[Rp. <sup>5)</sup>
1. Kopf	Nase	2,0	+ <sup>6)</sup>
2. grün	blau	1,2	+
3. Wasser	Luft	1,6	blau
4. stechen	weh	2,0	+
5. Mord	Totschlag	1,4	+
6. lang	kurz	1,8	+
7. fünf	sechs	1,4	+

In diesen Reaktionen ist bis jetzt noch nichts Verdächtiges zu bemerken, wenn man nicht etwa die unrichtige Reproduktion bei Wasser als Verdächtig auf Komplexkonstellation anführen will. Bei der in diesem Fall begrifflicherweise mangelnden nachträglichen Analyse kann natürlich nicht jede geringste Komplexstörung aufgeklärt werden.

8. schenken <sup>7)</sup>	frei-freigebig <sup>8)</sup>	2,0	geben
9. Wolle	Tuch	1,4	+

<sup>1)</sup> Die Methode des wahrscheinlichen Mittels (Kraepelin) besteht darin, dass man die Zahlen ihrem Werte nach zu einer Reihe ordnet und dann einfach die mittelste Zahl nimmt. Über die Vorteile dieser Methode vergleiche Jung: Über das Verhalten der Reaktionszeiten etc.

<sup>2)</sup> Reizwort. <sup>3)</sup> Reaktion. <sup>4)</sup> Reaktionszeit. <sup>5)</sup> Reproduktion.

<sup>6)</sup> Die Pluszeichen bedeuten, dass die Reproduktion richtig war. Unrichtige Reproduktionen sind angeführt.

<sup>7)</sup> Die absichtlich eingestreuten Komplexreizwörter sind jeweils durch den Druck hervorgehoben.

<sup>8)</sup> Die den Komplex andeutenden Worte sind ebenfalls durch den Druck hervorgehoben.

Die Reaktion auf das erste Komplexreizwort entspricht den oben aufgestellten Kriterien der Störung durch Komplexeinfluss. Die Reaktion selber ist durch sprachliche Störung gekennzeichnet. Dann folgt eine nicht kurze Reaktionszeit und schliesslich wird falsch reproduziert. Die Nachwirkung auf die folgende Assoziation fehlt.

10. Uhr	Mechanismus	2,2	+
11. Tisch	Fuss	1,8	Holz

Das zweite Komplexreizwort Uhr erregt ein Fremdwort als Reaktion, was etwas ungewöhnlich ist. Die Reaktionszeit ist eine zu lange.<sup>1)</sup> Die nachkritische Reaktion ist falsch reproduziert, also besteht die Vermutung eines perseverierenden Gefühlstons.

12. geben	stehlen	2,6	+
13. Stuhl	-bein	2,0	+
14. trotzig	missmutig	2,8	+

In R. 12 wird der Komplex direkt ausgesprochen bei einer zu langen Reaktionszeit. Die nachkritischen Reaktionszeiten sind ziemlich lang. Die Reproduktion ist nicht gestört.

15. Schublade	Holz	1,6	+
16. Schwester	Bruder	1,8	+
17. See	Wasser	1,4	+
18. krank	gut	2,0	— <sup>2)</sup>

Ein zweifelloser Komplexeinfluss der beiden kritischen Reizworte ist hier nicht zu sehen. Die mangelnde Reproduktion bei krank kann von einem andern als vom Diebstahlskomplex abhängen.

19. Einbruch	Diebstahl	1,8	+
20. kochen	—	—	—
21. Tinte	Papier	2,6	+

Hier sind alle Kriterien der Komplexkonstellation vorhanden. Die Perseveration ist so stark, dass sie zu einem Fehler, zum Ausfall der nachkritischen Reaktion geführt hat. Auch die Reaktionszeit bei R. 21 ist noch zu lang.

<sup>1)</sup> Vergleiche zu diesem Begriff: „Über das Verhalten der Reaktionszeit etc., p. —.

<sup>2)</sup> Das Minuszeichen deutet an, dass die Reaktion nicht mehr erinnert wurde.

22. böse	gut	2,0	+
23. Briefmappe	Papier	2,0	+
24. schwimmen	gut-weiss nicht	2,0	frei, gut gehen.

Das kritische Reizwort hat wieder durch einen perseverierenden Gefühlston die nachkritische Reaktion und deren Reproduktion gestört.

25. Sünde	Schande	1,8	+
26. blau	schwarz	1,4	+
27. Brot	Wasser	1,6	+
28. drohen	—	—	—
29. Schlüssel	Schlo—Loch	2,6	+
30. reich	arm	1,2	+

Sünde hat den Komplex offenbar nicht getroffen resp. nicht deutlich erregt. Drohen dagegen ist von dem für Emotion charakteristischen Fehler und einer mangelnden Reproduktion gefolgt. Dieser starke Effekt des Reizwortes darf vielleicht auch darauf bezogen werden, dass R. 27 bereits eine Komplexkonstellation ausgesprochen enthält. Brot und Wasser = Gefängnis.

Bei R. 29 ist die Störung sehr deutlich, die Reaktion ist durch Versprechen gestört, ausserdem hat sie eine zu lange Zeit.

31. Baum	grün	1,2	+
32. stehlen	nehmen	2,4	+
33. Brett	Holz	2,8	+
34. gelb	schwarz	2,2	+

Nehmen steht nicht im Widerspruch zum Komplex. Ob die lange Reaktionszeit, die auf Brett erfolgt, von diesem Komplexwort stammt, oder von stehlen durch Perseveration, weiss ich nicht. Jedenfalls ist die Zeit bei gelb noch zu lang, was für eine leichte Perseveration von Brett her spräche.

35. Berg	hoch	1,8	+
36. suchen	finden	1,6	+
37. Salz	—	—	+
38. neu	alt	2,0	+

Von suchen aus geht wieder die charakteristische Perseveration mit Sperrung der nachfolgenden Reaktion. Finden steht nicht im Widerspruch zum Komplex, im Gegenteil.

39. einschließen	einsperren	2,6	freigeben
40. reiten	Strom	2,0	+

Das kritische Reizwort erregt hier nicht nur deutliche Komplexausdrücke, sondern auch Missverstehen des folgenden Reizwortes, ebenso bei der Reproduktion (reiten—Rhein). Das Missverstehen des Reizwortes ist bei Komplexkonstellation eine nicht seltene Erscheinung.

41. Dietrich	Schlüssel	1,6	+
42. dumm	gescheidt	3,0	+

Schlüssel darf als Assoziation zum Komplex natürlich hier nicht zu hoch bewertet werden. Die verlängerte Reaktionszeit bei R. 42 ist deutlicher.

43. Heft	Buch	1,8	+
44. verstecken	finden	2,0	+
45. Zahn	weh	1,4	+

Finden ist eine geläufige Assoziation zu verstecken, sie darf als Komplexassoziation ebenfalls nicht zu hoch bewertet werden. Es hat den Anschein, als ob verstecken den Komplex nicht sehr deutlich getroffen hätte. Bei suchen wurde ebenfalls mit finden reagiert. Solche Vergleichen sind nützlich, wenn auch nicht immer etwas dabei herauskommt. Gelegentlich aber sind sie wertvoll, wenn man einen unbekanntem Komplex sucht.

46. richtig	falsch	2,2	+
47. Dieb	Einbrecher	4,6	Verbrecher
48. finden	stehlen	2,6	suchen
49. Buch	—	—	Gesetzbuch

Mit Dieb setzen schwere Komplexstörungen ein, die ich nicht zu erläutern brauche.

50. Unrecht	Recht	1,2	+
51. Frosch	Wasser	2,2	Kaulquappe
52. scheiden	Kaulquappe	2,6	+

Es scheint, als ob hier von Unrecht aus eine starke Perseveration erfolgte. Es ist aber wahrscheinlicher, dass diese gestörte Reihe noch unter dem Eindruck von R. 47 ff. steht, was man bei starker Emotion häufig sieht. Wenn man die Versuchsperson während des Experimentes unauffällig beobachtet, so sieht man an den Komplexstellen häufig mimische Ausse-

rungen, welche sofort den starken Gefühlston verraten. Das war auch hier der Fall. Von R. 47 an wurde die Versuchsperson unruhig, lachte verlegen, rückte mit dem Stuhl hin und her, die Hände reibend oder in die Taschen vergrabend. Man sieht dass die Assoziationsstörungen nichts als Teilerscheinungen der psychischen Affektsymptome sind.

53. Hunger	Durst	1,4	+
54. Hemd	weiss	2,0	Tuch
55. Kind	klein	1,8	+
Hemd scheint getroffen zu haben.			
56. aufpassen	verfehlen	1,8	st — verstecken.

Der Komplexeinfluss ist hier besonders in der Reproduktion deutlich. Die Versprechung „st“ kann eine Antizipation von verstecken sein, oder hätte aus „st“ stehlen werden sollen?

57. Kravatte	Tuch	1,6	+
58. trüb	finster	1,6	+
59. Koffer	packen <sup>1)</sup>		+
60. treffen	verfehlen	1,8	sicher
61. Gesetz	-buch	1,8	+
62. lieb	treu	1,8	+
63. ertappen	verfehlen	2,4	fassen
64. streiten	lieben	3,4	—

Aus dieser Reihe ersehen wir, was für eine Rolle verfehlen spielt. Es findet sich nur bei Komplexreizworten, wo es jeweils auch unrichtig reproduziert wird. Es scheint eines jener Deckworte zu sein, wie sie bei diesem Experiment nicht selten vorkommen. Was darunter versteckt liegt, scheint die Furcht des Diebes vor Überraschung zu sein. Die Lokalbestimmungen des Tatbestandes, Kravatte, Koffer, scheinen von geringem Einfluss zu sein.

65. Polizei	Dieb	3,6	+
66. gross	klein	1,6	+
67. klagen	seufzen	1,6	+
68. malen	schön	3,8	+

<sup>1)</sup> Leider konnte hier infolge einer Störung der Uhr die Zeit nicht gemessen werden.

69. Kommode	bequem	2,8	+
70. alt.	neu	1,2	+

Polizei trifft direkt, klagen wirkt nach. Kommode wird übersetzt bei langer Reaktionszeit; der Stoss ist also pariert.

71. Blume	Heide	2,0	+
72. Arm	Bein	1,6	+
73. Kasten	Schrank	2,0	+
74. wild	Bach	2,0	+
75. Familie	Schwester	2,2	+
76. waschen	rein	1,8	+
77. Kuh	Stier	1,8	+
78. fremd	zuschauen	2,2	+

In dieser Reihe wirkt arm (Ursache des Diebstahls?) nicht erregend. Dagegen dürfte die Auswahl von Schwester bei der nicht als Komplexwort beabsichtigten Familie nicht zufällig sein. Zuschauen als Assoziation zu fremd ist merkwürdig; steckt da vielleicht der leise Gedanke dahinter, es müsse irgend jemand zugeschaut und ihn verraten haben, so dass jetzt sogar ein Fremder (ich) um die Tat weiss! Natürlich ist die Vermutung kein Beweis, man muss bei der Deutung aber an dergleichen Gedankengänge denken.

79. verhaften	Dieb	3,4	+
80. erzählen	Märchen	2,0	+
81. Anstand	Sitte	1,8	+
82. eng	breit	1,8	+

Verhaften hat direkt getroffen, nachher langsam abklingender Ton (Reaktionszeiten!).

83. Bruder	Schwester	1,4	+
84. Gefängnis	Zuchthaus	4,2	+
85. Storch	Kind	2,2	+
86. falsch (kann das Reizwort zuerst nicht verstehen, dann) reich		4,0	+

Reich ist eine eigentümliche Reaktion auf falsch, wenn aber die Versuchsperson ihren Wohltäter um eine namhafte

Summe bestohlen hat, so ist die Reaktion nicht mehr ganz unverständlich.

87. Angst	dumm	2,4	—
88. Bier	Wein	1,6	+

Versuchsperson konnte sich leicht einreden, ihre Angst, sich bei dem Experiment zu verraten, sei dumm.

89. Brand	Schuss	2,0	+
90. schmutzig	rein	1,4	+
91. Türe	-falle	1,6	+
92. Chiffonière	Holz	3,0	+
93. Heu	Gras	1,6	+

Chiffonière scheint, nach der langen Reaktionszeit zu schliessen, nicht ganz gleichgültig zu sein.

94. still	ruhig	2,0	+
95. Spott	Ironie	1,6	+
96. Strafen	freigeben	2,4	+

Eine klare Komplexkonstellation.

97. Monat	Woche	1,8	+
98. farbig	grün	6,2	+

Monat unter der Konstellation der Strafe hat offenbar stark gewirkt.

99. Verbrecher	Dieb	2,2	Mörder
100. reden	schweigen	2,6	sprechen.

Das Gesamtergebnis dieses Versuches erschien mir so überzeugend, dass ich der Versuchsperson ohne weiteres erklärte, sie habe gestohlen. Der junge Mann, der bis dahin ein verlegenes lächelndes Gesicht machte, erlebte plötzlich und beteuerte mit grosser Aufregung seine Unschuld. Ich zeigte ihm nun einige Punkte im Versuch, die mir besonders überzeugend erschienen. Daraufhin brach er plötzlich in Tränen aus und gestand.

Das Experiment hatte also einen durchschlagenden Erfolg.

Dieser Erfolg bedarf aber der Kritik. Vor allem muss man sich vergegenwärtigen, dass unser Dieb kein abgehärteter Gewohnheitsverbrecher, sondern ein sensibler junger Mann ist,

den offenbar auch das böse Gewissen (der Komplex) plagt. Er hatte auf seinem Komplex starke Gefühlstöne, welche die Assoziation deutlich beeinflussten und dadurch die Diagnose des Diebstahls ermöglichten. Hätte er schwächere Gefühlstöne gehabt, so wären die Störungen auch geringer gewesen, und um soviel schwieriger wäre die Diagnose geworden. Ein weiterer Umstand, der fördernd wirkte, ist, dass der Täter in der Weise der Gebildeten reagierte: mit einem Wort und relativ kurzer Reaktionszeit. Wäre er tief ungebildet oder gar etwas schwach-sinnig, so hätte er die Reaktion in Satzform oder Definitionsform bevorzugt, welche auch immer mit ziemlich langen Reaktionszeiten verbunden ist. Bei diesem Assoziationstypus<sup>1)</sup> überlegen die Versuchspersonen die Reaktion und formen sie möglichst „passend“, wodurch die Komplexkonstellationen leicht in den Hintergrund geraten können.

Aber nicht nur der Erfolg der Methode, sondern auch die Methode selbst bedarf der Kritik, insofern wir durchaus noch nicht darüber unterrichtet sind, ob nicht die kritischen Reizworte auch bei Unschuldigen Störungen verursachen können. Die Reizworte sind zum Teil solche, welche auch ohne speziellen Komplex Gefühle erregen oder auch andere Komplexe treffen können. Auch sind zum Teil Worte darunter, die nicht sehr gebräuchlich sind und darum wenig geläufige Verbindungen in der Sprache haben. Schliesslich brauchen eben nicht alle etwas zu langen Reaktionszeiten auf Komplexeinfluss zurückzugehen, sondern können ganz gut auch durch die Seltenheit des Reizwortes verursacht sein.<sup>2)</sup> Die Seltenheit und Kompliziertheit des Reizwortes wirkt natürlich auch gefühlserregend, insofern als die Aufmerksamkeit dadurch stärker in Anspruch genommen wird. Viele Leute bekommen auch eine Hemmung aus Furcht, etwas Dummes zu reagieren, namentlich ungebildete Frauen,

<sup>1)</sup> Vgl. die Arbeit Wehrlin's in Diagnostische Assoziationsstudien II. Beitrag.

<sup>2)</sup> Es bestehen in dieser Hinsicht charakteristische Unterschiede, z. B. beträgt das wahrscheinliche Mittel für

Konkreta	1,67 Sek.	Allgemeinbegriffe	1,95 Sek.
Adjektiva	1,70 „	Verba	1,90 „

Über das Verhalten der Reaktionszeit etc., p. 9.

die ja überhaupt sehr leicht in Verlegenheit geraten. Es ist deshalb vorderhand nicht auszuschliessen, dass Komplexmerkmale an Stellen auftreten, wo bloss aus Gründen der Schwierigkeit Gefühlsregungen entstanden waren. Sodann ist der Fall sehr leicht denkbar, dass durch beabsichtigte Komplexreizworte zwar Komplexmerkmale erzeugt werden, die sich aber nicht auf den vermuteten oder erwarteten Komplex beziehen, sondern auf einen ähnlichen, der zufällig mit dem gesuchten interferiert. Ein solcher Fall kann zu den schwersten Täuschungen Anlass geben. Endlich kann auch nur ein Teil der Komplexreizworte Störungen verursachen, wobei man dann im Zweifel bleibt, ob schuldig oder unschuldig. Das könnte ebenfalls vorkommen, wenn ein anderer Komplex mit dem erwarteten interferiert.

Bei diesen Schwierigkeiten ist unumwunden zuzugeben, dass 100 Reizwörter entschieden zu wenig sind, um einen Komplex ganz evident zu machen und um alle Nebeneinflüsse durch interferierende Komplexe auszuschliessen. In unserm Fall ist die Sache einmal geraten, weil die Situation einfach war, ein andermal könnte sie aber missraten. Mit was für Hindernissen man in der Praxis zu kämpfen hat, das deuten die Versuche an, die ich zur Kontrolle des für den Diebstahl abgestimmten Reizwörterformulars angestellt habe.

Ich nahm als Versuchspersonen zwei gebildete jüngere Herren, die mir nah bekannt sind. Der eine, den ich als „Wissenden“ bezeichne, wusste um die Bedeutung des mit ihm vorgenommenen Experimentes, der andere war gänzlich unbeteiligt. Ich bezeichne letzteren als „Unbeteiligten“. Das Experiment wurde bei beiden genau in der Weise vorgenommen wie beim Täter. Ich bemerke, dass man bei jedem immer an sein wahrscheinliches Zeitmittel denken muss.

Mittel des Schuldigen:	2,0	Sekunden
„ „ Wissenden:	1,4	„
„ „ Unbeteiligten:	1,8	„

Die Unterschiede dieser Zahlen haben eine in der Hauptsache bloss individuelle Bedeutung.

Schuldiger			
Rw.	R.	Rz.	Rp.
1. Kopf	Nase	2,0	+
2. grün	blau	1,2	+
3. Wasser	Luft	1,6	blau
4. stechen	weh	2,0	+
5. Mord	Totschlag	1,4	+
6. lang	kurz	1,8	+
7. fünf	sechs	1,4	+
8. schenken	frei—freigebig	2,0	geben
9. Wolle	Tuch	1,4	+
10. Uhr	Mechanismus	2,2	+
11. Tisch	Fuss	1,8	Holz
12. geben	stehlen	2,6	+
13. Stuhl	Bein	2,0	+
14. trotzig	missmutig	2,8	+
15. Schublade	Holz	1,6	+

Der Kürze halber muss ich mich darauf beschränken, in der Hauptsache nur die kritischen Reaktionen zu besprechen, wobei ich die Komplexe der Kontrollpersonen bloss andeuten kann.

8. schenken verläuft bei dem Unbeteiligten glatt, beim Wissenden ist die nachkritische Zeit über das Mittel hinaus verlängert.

10. Uhr erregt beim Unbeteiligten einen Fehler, also ein Komplexmerkmal. Diese Versuchsperson hat gegenwärtig eine unangenehme Wartezeit durchzumachen, die ihr sehr lange vorkommt. (Darum bei lang verlängerte Zeit.) Uhr erregt bei ihm die gleiche Vorstellung. Auch beim Wissenden ist die Zeit etwas über dem Mittel. Die nachkritischen Reaktionen sind bei beiden Unschuldigen, wie beim Schuldigen falsch reproduziert, also ist Komplexeinfluss wahrscheinlich. Man sieht: Hier sind alle drei verdächtig. Die Analyse lehrt uns aber,

Schuldiger.			
Rw.	R.	Rz.	Rp.
16. Schwester	Bruder	1,8	+
17. See	Wasser	1,4	+

Wissender				Unbeteiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
1. Kopf	Hals	1,0	+	Füsse	1,0	+
2. grün	blau	0,8	+	gelb	0,8	+
3. Wasser	Schiff	1,0	+	Himmel	1,0	+
4. stechen	Messer	1,4	+	Parade	2,2	+
5. Mord	Tat	1,0	+	Tod	1,2	+
6. lang	kurz	0,8	+	kurz	2,2	breit
7. fünf	sechs	0,8	+	sieben	1,4	+
8. schenken	geben	1,2	+	geben	1,4	+
9. Wolle	Kleid	2,0	+	Schaf	1,6	+
10. Uhr	Zeiger	1,6	+	—	—	+
11. Tisch	Bank	1,0	Stuhl	Stuhl	1,2	Bett
12. geben	nehmen	1,4	+	schenken	1,4	+
13. Stuhl	Tisch	1,0	+	Sitz	2,4	Bein
14. trotzig	gemütlich	1,8	+	frech	1,6	+
15. Schublade	Tisch	1,8	+	Kommode	1,2	+

dass beim Unbeteiligten der Gefühlston der Wartezeit sehr stark ist, weshalb man Perseveration annehmen darf. Beim Wissenden dagegen spielt gegenwärtig die Einrichtung seines Hauses eine sehr grosse Rolle: er beschäftigt sich in letzter Zeit intensiv mit Möbeln. Der gefühlsstarke Hintergrund, auf dem sich der Möbelkomplex abspielt, ist eine Braut.

12. geben verläuft bei den Unschuldigen glatt. Beim Unbeteiligten ist aber die nachkritische Reaktion beeinträchtigt. Wir erfahren, dass er in dieser Wartezeit von fremder Gunst abhängt (schenken), was für ihn sehr unangenehm ist.

15. Schublade verursacht beim Unbeteiligten die Reaktion Kommode, die man eigentlich beim Schuldigen hätte erwarten können. Die Assoziation von Schublade und Kommode ist eben eine sehr gewöhnliche Koexistenzassoziation, die auch beim Schuldigen nicht sehr viel bedeutet hätte. Man hätte sich aber leicht dadurch verführen lassen können.

Wissender				Unbeteiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
16. Schwester	Bruder	0,8	+	Bruder	1,4	+
17. See	Wasser	1,2	+	Fluss	1,8	Himmel

Rw.	Schuldiger. R.	Rz.	Rp.
18. krank	gut	2,0	—
19. Einbruch	Diebstahl	1,8	+
20. kochen	—	—	—
21. Tinte	Papier	2,6	+
22. böse	gut	2,0	+
23. Briefmappe	Papier	2,0	+
24. schwimmen	gut, weiss nicht	2,0	frei, gut- gehen
25. Sünde	Schande	1,8	+
26. blau	schwarz	1,4	+
27. Brot	Wasser	1,6	+
28. drohen	—	—	+
29. Schlüssel	Schlo—Loch	2,6	+
30. reich	arm	1,2	+
31. Baum	grün	1,2	+
32. stehlen	nehmen	2,4	+

Diese Reihen erscheinen sehr lehrreich. Auf 16. Schwester erfolgt bei allen die gleiche Reaktion, beim Schuldigen aber ist die längste Reaktionszeit.

19. Einbruch hat namentlich beim Unbeteiligten eine sehr „verdächtige“ Reaktion. Dass er einmal etwas gestohlen hat, ist mir unbekannt, er hat mir auch eine solche Sünde nicht gestanden. Wenn er auch einen derartigen Vorwurf in sich trüge, so hätte seine Reaktion in bezug auf den in Frage stehenden Komplex de facto keinen Wert, obwohl die Annahme verführerisch wäre. Immerhin fehlt bei den Unschuldigen die starke Nachwirkung auf die folgende Reaktion.

23. Briefmappe erregt bei den Unschuldigen unverhältnismäßig lange Zeiten. Also ist auch hier die grösste Vorsicht angezeigt. Komplexeinfluss konnte die Analyse bei den Unschuldigen nicht nachweisen. Vielleicht hat hier die „Schwierigkeit“ des Wortes hauptsächlich gewirkt.

24. Sünde schlägt bei dem Unschuldigen stärker ein als beim Schuldigen.

Wissender				Unbeteiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
18. krank	gesund	1,0	+	gesund	1,4	+
19. Einbruch	Diebstahl	1,4	+	Dieb	2,0	+
20. kochen	Gas	1,0	+	essen	1,4	+
21. Tinte	Papier	1,8	+	Feder	2,6	schreiben
22. böse	gut	1,0	+	gut	1,4	+
23. Briefmappe	Papier	1,8	+	Couvert	2,6	+
24. schwimmen	Wasser	1,8	+	tauchen	1,2	+
25. Sünde	Tat	2,8	+	Vergebung	2,2	+
26. blau	grün	1,4	+	Zürich	1,6	Wasser
27. Brot	Neid	1,2	backen	Korn	1,8	essen
28. drohen	Hand	0,8	+	Mord	2,6	Verbrechen
29. Schlüssel	Zimmer	1,2	Schublade	Einbruch	1,8	+
30. reich	arm	0,8	+	arm	1,6	+
31. Baum	Strauch	1,2	+	Früchte	1,4	Frucht
32. stehlen	Teppich	3,0	nehmen	bestrafen	1,8	Dieb

28. drohen wirkt namentlich beim Unbeteiligten, doch lange nicht so stark wie beim Schuldigen.

29. Schlüssel. Die Reaktionen der Unschuldigen enthalten direkte Komplexworte.

32. stehlen verrät bei den Unschuldigen starken Komplexeinfluss. Beim Wissenden ist es eine scherzhafte Reminiszenz aus dem Möbelkomplex; beim Unbeteiligten rührt die Störung im wesentlichen von seiner Reaktion „bestrafen“ her, welche daher stammt, dass er den Verlust seiner Anstellung, die er erfahren hat, als Strafe betrachtet.

An diesen Beispielen lässt es sich auf das schlagendste dartun, welche ungeahnte Schwierigkeiten sich der Praxis in den Weg stellen, wenn schon theoretisch es als sicher betrachtet werden kann, dass die Assoziationsstörungen in der Regel auf Gefühle und diese auf Komplexe zu beziehen sind; doch auf was für Komplexe, das ist die grosse Frage.

	Schuldiger		Rz.	Rp.
Rw.	R.			
33. Brett	Holz		2,8	+
34. gelb	schwarz		2,2	+
35. Berg	hoch		1,8	+
36. suchen	finden		1,6	+
37. Salz	---		—	+
38. neu	alt		2,0	+
39. einschließen	einsperren		2,6	freigeben
40. reiten	Strom		2,0	+
41. Dietrich	Schlüssel		1,6	+
42. dumm	gescheit		3,0	+
43. Heft	Buch		1,8	+
44. verstecken	finden		2,0	+
45. Zahn	weh		1,4	+
46. richtig	falsch		2,2	+
47. Dieb	Einbrecher		4,6	Verbrecher
48. finden	stehlen		2,6	suchen
49. Buch	—		—	Gesetzbuch

33. Brett wirkt beim Schuldigen am stärksten, obschon der Inhalt der Reaktion nichts verrät. Die falsche Reproduktion beim Unbeteiligten stört allerdings wieder. Sie hängt ab von der Perseveration der R. 32.

36. suchen hat unbestritten den stärksten Erfolg beim Schuldigen (Perseveration!).

39. einschließen erregt sehr verdächtige Reaktionen. Bei den Unschuldigen interferieren auch hier wieder andere Komplexe, beim Wissenden ist es der Möbelkomplex, diesmal in deutlicher Verbindung mit der Frage nach dem Geld, das eine neue Einrichtung kostet. Beim Unbeteiligten ist es wieder der Komplex seiner unangenehmen sozialen Situation, die ich hier nicht näher erörtern kann. Bemerkenswert aber ist, dass die Unschuldigen hier selber komplexverdächtige Worte

Schuldiger

	Rw.	R.	Rz.	Rp.
50. Unrecht		Recht	1,2	+
51. Frosch		Wasser	2,2	Kaulquappe

Rw.	Wissender			Unbeteiligter		
	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
33. Brett	Holz	1,6	+	Zimmer-		
34. gelb	grün	2,8	+	mann	1,8	Tisch
35. Berg	Tal	1,2	+	Uri	2,8	+
36. suchen	finden	0,8	+	Gipfel	2,0	Tal
37. Salz	Pfeffer	0,8	+	finden	1,0	+
38. neu	alt	0,8	+	Pfeffer	1,6	+
39. ein-	Geld	3,2	Schlüssel	alt	1,2	+
schließen				gefangen	1,6	+
40. reiten	fahren	1,2	+	stürzen	3,2	+
41. Dietrich	Schlüssel	1,6	+	Dieb	2,0	+
42. dumm	klug	1,0	+	gescheit	1,0	—
43. Heft	Feder	1,0	+	Schüler	2,8	+
44. verstecken	spielen	1,2	+	finden	1,2	+
45. Zahn	(zahn) wild	1,6	+	Zahnarzt	1,8	+
46. richtig	unrichtig	0,8	+	falsch	1,8	+
47. Dieb	stehlen	1,4	+	Einbruch	1,6	+
48. finden	suchen	1,0	+	Fund	2,4	suchen
49. Buch	Deckel	1,2	+	lesen	1,6	Schüler

äussern; entsprechend ist beim Unbeteiligten auch die Perseveration.

Ebenso wirkt 41. Dietrich, nur durch fehlende Perseveration vom Schuldigen unterscheidbar.

Die Wirkung von 44. verstecken ist ebenfalls ununterscheidbar. Auch bei den Unschuldigen interferieren hier Komplexe.

47. Dieb wirkt beim Schuldigen entschieden am stärksten, obschon die Reaktionen der Unschuldigen auch Komplexworte sind.

Bei 48. finden tritt beim Unbeteiligten wieder eine gefühlsbetonte Reminiszenz ein, welche das Resultat kompromittiert.

Rw.	Wissender			Unbeteiligter		
	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
50. Unrecht	Recht	0,8	+	Recht	1,8	+
51. Frosch	Schenkel	1,4	+	Kröte	2,0	+

Schuldiger.			
Rw.	R.	Rz.	Rp
52. scheiden	Kaulquappe	2,6	+
53. Hunger	Durst	1,4	+
54. Hemd	weiss	2,0	Tuch
55. Kind	klein	1,8	+
56. aufpassen	verfehlen	1,8	st — verstecken
57. Krawatte	Tuch	1,6	+
58. trüb	finster	1,6	+
59. Koffer	packen	—	+
60. treffen	verfehlen	1,8	sicher
61. Gesetz	Buch	1,8	+
62. lieb	treu	1,8	+
63. ertappen	verfehlen	2,4	fassen
64. streiten	lieben	3,4	—
65. Polizei	Dieb	3,6	+
66. gross	klein	1,6	+
67. klagen	seufzen	1,6	+

50. Unrecht und 54. Hemd sind unentscheidbar.

56. aufpassen bewirkt beim Unbeteiligten das Auftreten eines Komplexes (einer Liebesgeschichte), wodurch das Resultat wieder gestört ist.

57. Krawatte und 59. Koffer sind unentscheidbar.

Schuldiger			
Rw.	R.	Rz.	Rp.
68. malen	schön	3,8	+
69. Kommode	bequem	2,8	+
70. alt	neu	1,2	+
71. Blume	Haide	2,0	+
72. arm	Bein	1,6	+
73. Kasten	Schrank	2,0	+
74. wild	Bach	2,0	+
75. Familie	Schwester	2,2	+
76. waschen	rein	1,8	+
77. Kuh	Stier	1,8	+
78. Freund	zuschauen	2,2	+

Wissender				Unbeteiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
52. scheiden	kennen	1,2	+	verbinden	1,8	+
53. Hunger	Durst	0,8	+	Durst	1,2	+
54. Hemd	Weste	1,8	+	kleiden	1,8	+
55. Kind	klein	2,0	+	Mutter	1,6	Storch
56. aufpassen	aufmerken	1,4	+	merken	5,0	+
57. Krawatte	Schlips	1,2	+	Kragen	2,0	+
58. trüb	klar	1,4	+	hell	1,4	+
59. Koffer	Schlüssel	1,4	+	schliessen	1,4	+
60. treffen	finden	1,4	+	schiessen	1,4	+
61. Gesetz	Recht	1,2	+	Verbrechen	3,0	+
62. lieb	teuer	0,8	+	Hass	1,0	+
63. ertappen	Zufall	2,2	+	Dieb	3,0	+
64. streiten	rechten	1,8	+	kämpfen	1,4	+
65. Polizei	Soldat	1,4	+	Verbrechen	3,8	Ver- gehen
66. gross	klein	0,4	+	König	1,8	+
67. klagen	weinen	1,8	+	Gericht	2,0	Richter

60. treffen wirkt beim Schuldigen am stärksten.

63. ertappen und 65. Polizei wirken besonders beim Unbeteiligten sehr verdächtig; der Komplex einer heimlichen Liebesgeschichte interferiert hier.

67. klagen ist unentscheidbar.

Wissender				Unbeteiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
68. malen	Farbe	1,6	+	Künstler	2,0	+
69. Kommode	Schublade	1,8	+	Hausgerät	3,8	+
70. alt	neu	0,8	+	jung	1,6	+
71. Blume	Blüte	1,0	+	Garten	2,0	+
72. arm	reich	0,8	+	reich	1,4	+
73. Kasten	Deckel	1,0	+	Kleider	4,0	Haus- gerät
74. wild	zahn	1,0	+	Löwe	2,2	+
75. Familie	Gesellschaft	2,2	+	Haus	3,0	+
76. waschen	kämmen	1,0	+	kämmen	1,6	+
77. Kuh	Ochs	1,0	+	Milch	1,4	+
78. Freund	einheimisch	1,4	+	einheimisch	1,8	+

Rw.	Schuldiger. R.	Rz.	Rp.
79. verhaften	Dieb	3,4	+
80. erzählen	Märchen	2,0	+
81. Anstand	Sitte	1,8	+
82. eng	breit	1,6	+
83. Bruder	Schwester	1,4	+
84. Gefängnis	Zuchthaus	4,2	+
85. Storch	Kind	2,2	+

Bei 69. Kommode reagieren die Unschuldigen mit Schublade und Hausgerät adäquater als der Schuldige mit bequem. Allerdings kann diese Reaktion leicht als Ablenkung aufgefasst werden, als Mittel zur Maskierung des Komplexes. Bei stark betonten Komplexen, z. B. in der Hysterie, sind dergleichen Ablenkungen die Regel.

Rw.	Schuldiger. R.	Rz.	Rp.
86. falsch	reich	4,0	+
87. Angst	dumm	2,4	+
88. Bier	Wein	1,6	+
89. Brand	Schuss	2,0	+
90. schmutzig	rein	1,4	+
91. Türe	-falle	1,6	+
92. Chiffonière	Holz	3,0	+
93. Heu	Gras	1,6	+
94. still	ruhig	2,0	+
95. Spott	Ironie	1,6	+
96. strafen	freigeben	2,4	+
97. Monat	Woche	1,8	+
98. farbig	grün	6,2	+
99. Verbrechen	Dieb	2,2	Mörder
100. reden	schweigen	2,6	sprechen

86. falsch und 87. Angst wirken beim Schuldigen am stärksten.

92. Chiffonière, 96. strafen und 97. Monat sind kaum entscheidbar. Der Unbeteiligte hat bei Monat den Komplex der Wartezeit, daher die starke Perseveration.

99. Verbrechen wirkt undeutlich.

Das Resultat der Kontrollversuche ist ein deprimierendes:

Wissender				Unbetheiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
79. verhaften	Dieb	1,6	+	Verbrecher	1,8	+
80. erzählen	Geschichte	1,0	+	Geschichte	1,2	+
81. Anstand	Sitte	1,4	+	Frechheit	1,8	+
82. eng	weit	1,2	+	breit	1,2	+
83. Bruder	Schwester	1,0	+	Schwester	1,6	+
84. Gefängnis	Freiheit	1,2	Dieb	Verbrecher	2,8	Dieb
85. Storch	Kind	1,4	+	Kind	1,6	+

Etwas Ähnliches könnte man bei 72. arm — Bein vermuten.

79. verhaften und 84. Gefängnis wirken beim Schuldigen am stärksten.

Wissender				Unbetheiligter		
Rw.	R.	Rz.	Rp.	R.	Rz.	Rp.
86. falsch	richtig	1,4	+	redlich	1,8	+
87. Angst	Kummer	1,2	+	Pein	1,4	+
88. Bier	Wein	1,2	+	Wein	1,6	+
89. Brand	Schenke	1,6	+	Brunst	1,8	+
90. schmutzig	reinlich	1,0	+	sauber	1,2	+
91. Türe	Angel	1,2	+	Haus	1,6	+
92. Chiffonière	Kennt das Wort	nicht		Hausgerät	1,8	+
93. Heu	Stroh	1,0	+	Stroh	1,2	+
94. still	ruhig	1,2	+	ruhig	1,2	+
95. Spott	Hohn	1,0	+	lustig	5,2	Schande
96. strafen	gerecht	1,6	+	Vergehen	2,2	Verbrecher
97. Monat	Januar	1,2	+	Jahr	1,8	+
98. farbig	bunt	1,2	+	Wasser	4,2	+
99. Verbrechen	Strafe	1,4	+	schuldig	3,8	Mörder
100. reden	antworten	1,0	+	sprechen	1,2	+

wir sehen nicht nur beim Wissenden deutliche Komplexmerkmale an den kritischen Stellen, sondern auch überaus häufig beim Unbetheiligten, der eigentlich gar keine Diebstahlsymptome haben sollte. Der Zufall wollte es aber, dass er in der Hauptsache zwei Komplexe hatte, die sich durch die Komplexreizwörter des Diebstahls ebenfalls erregen lassen. — Daraus lernen wir einen Hauptfehler des Versuches kennen: es ist die

Vieldeutigkeit der Reizworte. Man kann kaum ahnen, wie viele Beziehungen, konkrete und symbolische, solche Wörter wecken können. Allein schon dazu, diese Möglichkeiten einzuschränken, gehört eine nicht geringe praktische Erfahrung. Man kann sich diesem Ziel dadurch einigermaßen nähern, dass man eine möglichst grosse Anzahl von Reizwörtern zusammenstellt und zu den kritischen nur möglichst spezielle nimmt. Ein Versuch von bloss hundert Reaktionen ist in praxi entschieden zu wenig.

Wie aber komme ich dazu, den jungen Mann des Diebstahls zu bezichtigen bei dieser so unsichern Sachlage? wird man erstaunt fragen. Vor allem muss betont werden, dass zum praktischen Versuch noch ein Etwas gehört, das sich nicht aufs Papier bannen lässt: es sind jene Imponderabilien des menschlichen Verkehrs, jene unzähligen und unmessbaren miasmischen Äusserungen, die wir zum grossen Teil nicht einmal bewusst aufnehmen, sondern die bloss unser Unbewusstes affizieren, dabei aber von mächtigster Überzeugungskraft sind. Abgesehen von diesem Unbeschreiblichen, das dem Versuch in vivo anhaftet, gibt es aber noch einige handgreiflichere Nachweise, welche überzeugend wirken können: da ist vor allem das Gesamtergebn, das man allerdings aus den Tabellen nicht sieht, sondern das erst durch die Statistik deutlich wird. Betrachten wir zuerst den Durchschnitt der Reaktionszeiten!

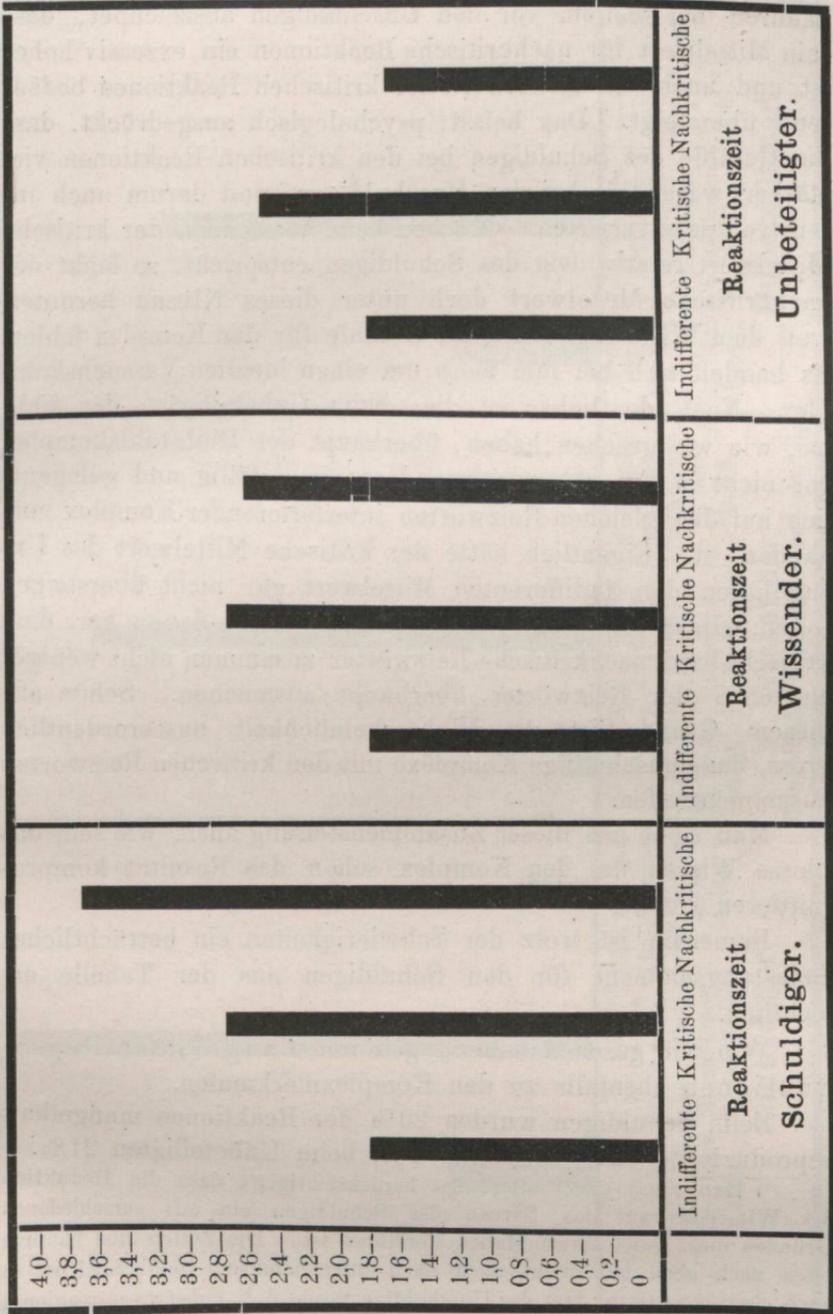
Aus gewissen Gründen, die ich hier nicht näher erörtern kann, nehmen wir das arithmetische Mittel.<sup>1)</sup>

	Schuldiger Sekunden	Wissender Sekunden	Unbeteiligter Sekunden
Mittel bei indifferenten Reizworten	1,9	1,0	1,9
„ „ kritischen „	2,8	1,5	2,5
„ „ nachkritischen „	3,8	1,4	1,8

Graphisch dargestellt und zugleich auf das Niveau des indifferenten Mittelwertes des Schuldigen reduziert, ergibt sich folgendes Bild:

<sup>1)</sup> Die Gründe sind ausführlich dargestellt in meiner Arbeit: Über das Verhalten der Reaktionszeit etc., p. 36.

Tafel A.



Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, dass der Schuldige sich dadurch bei weitem vor den Unschuldigen auszeichnet, dass sein Mittelwert für nachkritische Reaktionen ein exzessiv hoher ist und auch den Mittelwert der kritischen Reaktionen bedeutend übersteigt. Das heisst, psychologisch ausgedrückt, dass die Gefühle des Schuldigen bei den kritischen Reaktionen viel stärker waren als bei den Unschuldigen, und darum auch intensiver perseverierten. Obschon beim Wissenden der kritische Mittelwert relativ dem des Schuldigen entspricht, so sinkt der nachkritische Mittelwert doch unter dieses Niveau herunter, weil dem Wissenden eben die Gefühle für den Komplex fehlen. Es handelt sich bei ihm bloss um einen ideellen Versuchskomplex. Noch deutlicher ist dies beim Unbeteiligten der Fall, wo, wie wir gesehen haben, überhaupt der Diebstahlkomplex gar nicht in Frage kommt, sondern ein zufällig und gelegentlich auf den gleichen Reizworten interferierender Komplex vorhanden ist. Eigentlich hätte der kritische Mittelwert des Unbeteiligten den indifferenten Mittelwert gar nicht übersteigen sollen. Dass dies trotzdem der Fall ist, rührt davon her, dass kritische und nachkritische Reizwörter zusammen nicht weniger als 65 % der Reizwörter überhaupt ausmachen. Schon aus diesem Grunde ist die Wahrscheinlichkeit ausserordentlich gross, dass unschuldige Komplexe mit den kritischen Reizworten zusammentreffen.

Man sieht aus dieser Zusammenstellung auch, wie sehr das blossе Wissen um den Komplex schon das Resultat kompromittieren kann.<sup>1)</sup>

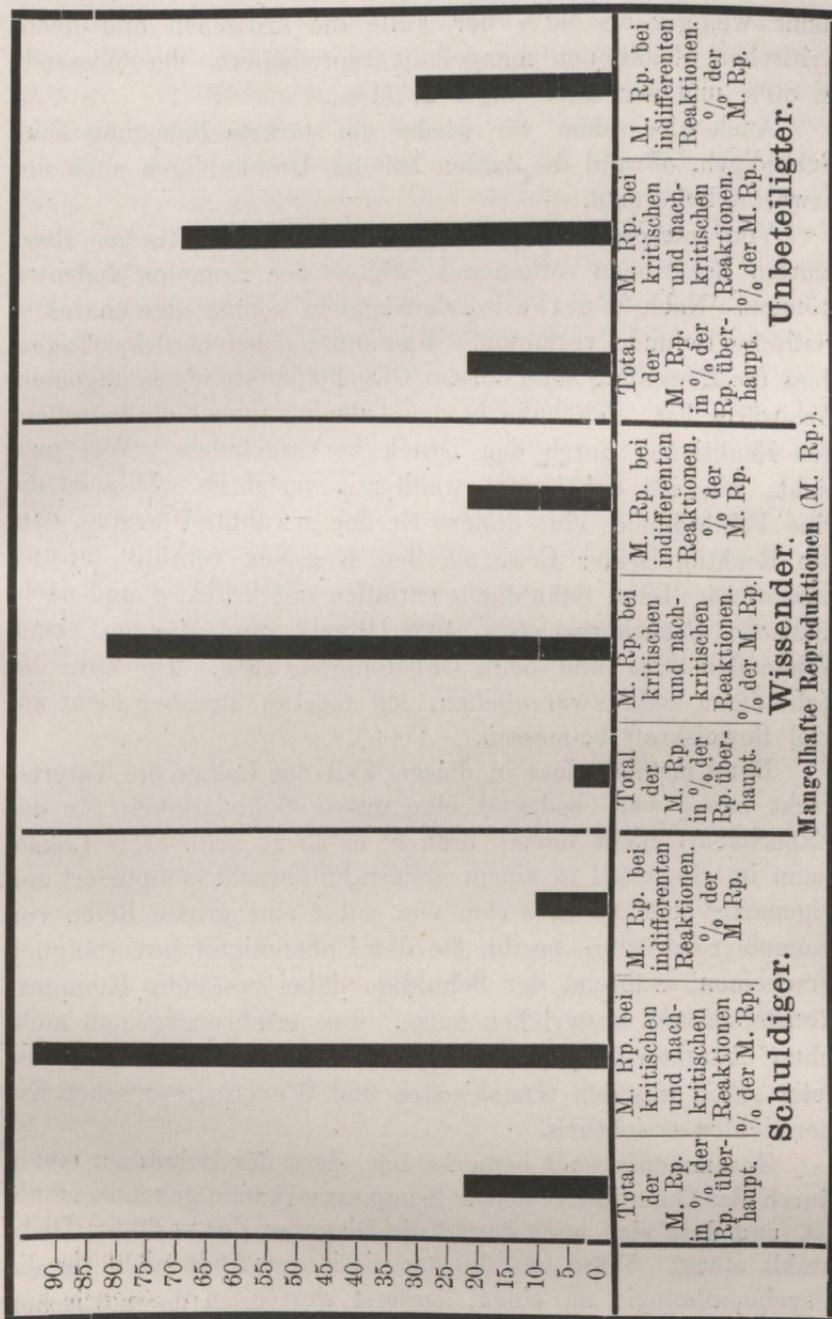
Immerhin ist trotz der Schwierigkeiten ein beträchtliches Belastungsmoment für den Schuldigen aus der Tabelle ersichtlich.

Wie wir gesehen haben, gehören mangelhafte Reproduktionen ebenfalls zu den Komplexmerkmalen.

Beim Schuldigen wurden 20% der Reaktionen mangelhaft reproduziert, beim Wissenden 5%, beim Unbeteiligten 21%.

<sup>1)</sup> Man muss dabei allerdings berücksichtigen, dass die Reduktion des Wissenden auf das Niveau des Schuldigen ein aus verschiedenen Gründen nicht ganz einwandfreies Verfahren ist. Die Zeiten sind nämlich bloss nach oben und nicht auch nach unten dehnbar. Schliesslich ist es auch charakteristisch, dass der Unschuldige rasch, d. h. unbefangen reagieren kann.

Tafel B.



90—  
85—  
80—  
75—  
70—  
65—  
60—  
55—  
50—  
45—  
40—  
35—  
30—  
25—  
20—  
15—  
10—  
5—  
0

Total der M. Rp. in % der Rp. überhaupt.

M. Rp. bei kritischen und nachkritischen Reaktionen.

M. Rp. bei indifferenten Reaktionen.

M. Rp. bei indifferenten Reaktionen.

**Schuldiger.**

Mangelhafte Reproduktionen (M. Rp.).

**Wissender.**

Mangelhafte Reproduktionen (M. Rp.).

**Unbeteiligter.**

Mangelhafte Reproduktionen (M. Rp.).

Wie die Darstellung zeigt, hat der Schuldige in nicht weniger als 90% der Fälle die kritischen und nachkritischen Reaktionen mangelhaft reproduziert, der Wissende in 80% und der Unbeteiligte in 71%.

Auch hier sehen wir wieder die stärkste Belastung beim Schuldigen, obwohl die Zahlen bei den Unschuldigen auch unerwartet hohe sind.

Von Interesse ist die Frage, wie oft bei kritischen Reizworten Reaktionen vorkommen, welche den Komplex andeuten können. Nach Wertheimer's Angaben könnte man charakteristische Befunde vermuten. Man muss dabei berücksichtigen, dass die Einteilung nach diesem Gesichtspunkte etwas ungemein Arbiträres hat. Ich habe in den Tabellen immer die betreffenden Reaktionen durch den Druck hervorgehoben. Wie man sieht, bin ich dabei sehr weitherzig verfahren. Dies ist die eine Fehlerquelle; eine andere ist der erwähnte Umstand, dass die Reaktion wider Erwarten den Komplex verhüllt, anstatt ausspricht. Beim Schuldigen entfallen auf kritische und nachkritische Reaktionen etwa 49% Komplexandeutungen, beim Wissenden 32% und beim Unbeteiligten 46%. Die Zahl des Schuldigen steht zwar obenan, ich möchte ihr aber nicht zuviel Beweiskraft beimessen.

Der Umstand, dass in diesem Fall das Lokale des Tatortes recht banal war, bedeutet eine grosse Schwierigkeit für das Experiment; nicht immer braucht es so zu sein. Das Lokale kann im Gegenteil in einem andern Falle recht kompliziert und eigenartig sein, so dass sich von selbst eine grosse Reihe von Komplexreizwörtern ergibt, die den Unbeteiligten unverfänglich erscheinen, während der Schuldige dabei beständig Komplexkonstellationen ausweichen muss, was erfahrungsgemäß nicht ohne charakteristische Störungen erfolgen kann. So viel ist jetzt schon aus den Gross'schen und Wertheimer'schen Experimenten ersichtlich.

Zusammenfassend bemerke ich, dass der Schuldige einzig durch das Quantitative seiner Komplexmerkmale gekennzeichnet ist, und dass sich auch darauf die Diagnose des verübten Diebstahls stützt. Wäre uns die Assoziationsmethode nicht für die Psychopathologie zu einem äusserst wertvollen diagnostischen

Hilfsmittel geworden, welches das Eindringen in pathologische Komplexe ermöglicht, und hätten wir nicht dadurch eine gewisse Routine erlangt, so hätte ich diese kühne Diagnose nicht gewagt. Die Analogien zur Psychopathologie haben mich aber subjektiv überzeugt. Ich verarge es darum niemand, wenn er nicht auch überzeugt sein kann. Ich bin weit davon entfernt auf die interessanten und gewiss aussichtsreichen Bestrebungen und Erwartungen der psychologischen Tatbestandsdiagnostik kaltes Wasser giessen zu wollen; es ist mir aber nicht unangenehm, durch diesen Fall Anlass bekommen zu haben, vor einem ungerechtfertigten Optimismus zu warnen. Ich tue es im Interesse dieser unvergleichlich feinen psychologischen Forschungsmethode, welche durch eklatante Misserfolge leicht diskreditiert werden könnte. Die Assoziationsmethode ist ein zartes Instrument, das vorderhand nur für die Hand des Erfahrenen taugt, und man muss unzähligemal Lehrgeld bezahlen, bis man es richtig zu handhaben versteht. So, wie die Methode jetzt noch beschaffen ist, darf man ihr nicht zuviel zumuten; sie ist aber von einer vorderhand nicht abzu sehenden Entwicklungsfähigkeit.

---

## Bericht über die ersten 100 Sitzungen der forensisch-psychiatrischen Vereinigung zu Dresden.

Von

Dr. Georg Ilberg,

Oberarzt der k. s. Irrenanstalt zu Grossschweidnitz.

Am 7. März 1894 wurde die Vereinigung von 7 Juristen, 2 Bezirks- und Gerichtsärzten und 7 Psychiatern gegründet. Am 6. Juli 1905, an welchem Tage ihre 100. Sitzung abgehalten wurde, bestand sie aus 26 Juristen und 32 Medizinern, 3 hochverdiente Mitglieder sind gestorben. Von den Juristen sind 5 beim Amtsgericht, 15 beim Landgericht — darunter 5 bei der Staatsanwaltschaft —, 1 beim Oberlandesgericht tätig, 2 gehören zur Amtshauptmannschaft und 3 sind Rechtsanwälte; von den Medizinern sind 3 praktische Ärzte, 2 Militärärzte, 6 Nervenärzte, 5 Bezirks- und Gerichtsärzte, 2 Gerichts- und Polizeiarzte, 2 gehören dem Königl. Sächs. Landesmedizinalkollegium an, 2 sind an Strafanstalten angestellt und 10 sind an Anstalten fungierende Psychiater. Neue Mitglieder werden persönlich geworben oder melden sich selbst. Sie werden von einer Aufnahmekommission gewählt.

Der Zweck des Vereins war es von vornherein: zu Gunsten der mit dem Gesetz in Berührung kommenden Geisteskranken eine engere Fühlung zwischen Juristen und Ärzten herbeizuführen. Diesen Zweck suchte man nach verschiedenen Richtungslinien zu erreichen.

In zahlreichen Sitzungen wurden zunächst Kranke vorgestellt. Dies geschah meistens im Stadt-Irrenhause zu Dresden, wo Hofrat Oberarzt Dr. Ganser jahraus jahrein

bereitwilligst instruktive Fälle aufs ausführlichste demonstrierte. 1894 besprach er an einem Fall von akuter Gefängnispsychose die Sinnestäuschungen, an einer Paranoischen die Wahndeeen der Geisteskranken. 1895 führte er Fälle von manisch-depressivem Irresein, Melancholie, Delirium tremens, hysterischem Irresein, Dementia paralytica und Schwachsinn bei „geborenen Verbrechern“ vor. 1896 erläuterte er die formell geordneten schriftlichen Äusserungen eines Paranoischen. 1897 stellte er einen Fall von Schwachsinn und schwerer Hysterie, 1898 je einen von Dementia praecox und ihrer paranoiden Form vor. 1899 zeigte er akuten Wahnsinn der Trinker sowie Dementia paralytica in ihrem ersten Anfang. 1901 demonstrierte Ganser einen schwachsinnigen, einen zugleich epileptischen und einen zugleich alkoholistischen Vagabunden, einen Fall von Geisteschwäche mit starkem moralischen Defekt, einen Fall von Moral insanity ohne gröbere Störungen der Intelligenz, einen Kranken mit manisch-depressivem Irresein und einen Paralytiker im manischen Zustandsbild, — natürlich erfolgten diese Vorstellungen in verschiedenen Sitzungen. 1901 zeigte Ganser eine Kranke, welche im hysterischen Dämmerzustande gegen das Strafgesetz gehandelt hatte und in den Verdacht der Simulation gekommen war, und eine Patientin, welche schwachsinnig sowie alkoholintolerant war und ausserordentlich viele Strafen erhalten hatte. 1902 stellte er einige z. T. schwachsinnige, z. T. hysterische Selbstmörderinnen, eine Kranke, welche unter dem Einfluss von Alkoholmissbrauch hysterisch geworden war, und einen Paranoischen vor, der unter dem Zwang von Halluzinationen einen Totschlag begangen hatte. 1903 demonstrierte er einen sehr oft bestrafte Kranken mit degenerativem Irresein, sowie einen Brandstifter mit Dementia praecox. 1904 zeigte er mehrere Fälle der letztern Krankheit in ihren leichten Formen und stellte in diesem Jahre wie auch im Jahre 1905 Schwachsinnige, Epileptische, Hysterische und Trunksüchtige vor, die z. T. wegen zahlreicher Übertretungen, Vergehen und Verbrechen bestraft worden waren. Auch Geheimer Medizinalrat Dr. Weber stellte Kranke vor: 1897 5 Fälle von Dementia praecox, 1898 3 Fälle von Dementia paralytica. Nervenarzt Dr. Seifert demonstrierte 1899 Unfallshysterie, Medizinalrat Dr. Krell

1900 Epilepsie und Nervenarzt Dr. Stegmann 1901 einen interessanten hysterischen Dämmerzustand.

Sodann wurde eine Reihe von psychischen Krankheitsformen besprochen. Ganser legte in der ersten Sitzung die Methode der psychiatrischen Untersuchung dar. Oberarzt Dr. Ilberg hielt 1895 einen Vortrag über die Einteilung der Seelenstörungen und behandelte im Laufe des Jahres die Fieber- und Intoxikationsdelirien, das Kollapsdelirium, die akute Verwirrtheit, die Melancholie, das manisch-depressive Irresein, die Verrücktheit und den Querulantenwahnsinn — immer mit Ausblicken auf die wichtigsten forensischen Beziehungen dieser Krankheiten. Dr. Weber besprach 1895 die Bedeutung der Degenerationszeichen, Dr. Ganser erklärte die Hypnose, Dr. med. Theurich versetzte 3 Kranke (Potatoren) in hypnotischen Zustand und bemühte sich, ihnen hierin Widerwillen gegen alkoholische Getränke beizubringen. 1896 sprach Dr. med. Werther über Epilepsie und ihre forensische Bedeutung mit spezieller Berücksichtigung der Insassen der städtischen Arbeitsanstalt zu Dresden. An den ebenfalls 1896 gehaltenen Vortrag des Sanitätsrats Dr. Pierson über gewisse Formen des Schwachsinn schloss sich eine eingehende Diskussion über moral insanity an. Dr. Weber behandelte 1897 die Verblödungsprozesse der Jugendlichen, Ilberg Neurasthenie und neurasthenisches Irresein sowie Hysterie und hysterisches Irresein. Nervenarzt Dr. Lührmann hielt 1898 einen Vortrag über Amnesie, Dr. Weber über Dementia paralytica, Ilberg über Morphinismus, Idiotie, Kretinismus und Altersschwachsinn und Stabsarzt Dr. Bennecke über die psychischen Schwächezustände im Heere. 1899 trug Medizinalrat Dr. Krell über Simulation und Dissimulation von Geistesstörungen und Nervenarzt Dr. Seifert über nervöse Unfalls-erkrankungen vor. 1900 behandelte Ilberg die forensische Bedeutung der Epilepsie und des epileptischen Irreseins. 1904 hielt Anstaltsarzt Dr. Koetscher einen Vortrag über anormale Bewusstseinszustände und die Psychopathologie der Aussage sowie Nervenarzt Dr. Böhmig einen solchen über die psychischen Zwangsercheinungen.

Ihrer bedeutenden Wichtigkeit entsprechend wurden die

traurigen sozialen Folgen des Alkoholmissbrauchs in vielen Sitzungen gewürdigt. Nervenarzt Dr. Lührmann sprach 1894 über Alkoholismus, Landrichter Dr. Boehmert (†) erörterte in demselben Jahre den Entwurf eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht und Dr. Weber erklärte die Notwendigkeit der Entmündigung wegen Trunksucht. Dr. Ganser stellte 1897 eine Reihe von chronischen Alkoholisten vor. Landrichter Doehn besprach 1899 die Entmündigung wegen Trunksucht nach dem zukünftigen deutschen Recht. 1901 teilte Dr. Ganser ein von ihm erstattetes gerichtsärztliches Gutachten über einen Alkoholdeliranten mit, der seine Frau und 3 seiner Kinder infolge von Sinnestäuschungen getötet hatte. Landrichter Örtel erstattete 1901 einen Bericht über Alkoholismus und Kriminalität im Landgerichtsbezirk Dresden während des Jahres 1900, worauf Ilberg statistische Untersuchungen über die durch Alkoholkrankheit veranlassten Aufnahmen ins Stadtirrenhaus zu Dresden während der ersten 11 Jahre seines Bestehens mitteilte und die Notwendigkeit der Errichtung einer Trinkerheilanstalt für Dresden darlegte. Ausführlich wurde sodann über Zurechnungsfähigkeit für Delikte, die im Rausch begangen worden sind, verhandelt. Dr. Weber besprach diesen Gegenstand 1901 von der medizinischen, Rechtsanwalt Dr. Kloeckner 1901 von der juristischen Seite. Obermedizinalrat Dr. Donau berichtete 1901 über 2 Gutachten, welche er über im pathologischen Rauschzustand verübte Delikte abgegeben hatte. Dr. Stegmann hielt 1903 einen Vortrag über Alkoholismus und Delikte wider die Sittlichkeit. Auch wurde eine Anzahl von Schriften, die sich mit den Gefahren des Alkoholismus, mit wissenschaftlichen Untersuchungen über die Alkoholwirkung u. dgl. beschäftigen, in verschiedenen Sitzungen referiert und besprochen, z. B. die Trinkerversorgung unter dem B. G. B. von Dr. Colla (Ref. Dr. Keller).

Überhaupt wurden mehrfach ins Gebiet der forensischen Psychiatrie gehörende Bücher und Abhandlungen vorgelegt und besprochen, z. B. die Lehrbücher von Cramer und von Hoche, die Schrift über das Entmündigungsverfahren gegen Geisteskranke und -schwache, Verschwender und Trunksüchtige von D a u t e (Ref. Dr. Weber), die Abhandlung über die für

die gerichtliche Psychiatrie wichtigsten Bestimmungen des B. G. B. und der Novelle zur C. P. O. von C. Schultze, das Werk von Aschaffenburg über das Verbrechen und seine Bekämpfung (Ref. Nervenarzt Dr. Hänel), Syphilis und Gonorrhoe vor Gericht von Dr. Rudeck (Ref. Dr. Herrmann), die zivilrechtliche Bedeutung der Morphiumsucht von Dr. Cohn (Ref. Dr. Donau II.), Psychiatrisches aus der Zwangserziehungsanstalt von Mönckemöller (Ref. Dr. Stegmann). Viele Artikel der allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie von Laehr, der Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform von Aschaffenburg und des Archivs für Kriminalanthropologie von Gross wurden referiert. An der Hand von Havelock Ellis' Werk über Verbrecher und Verbrechen hielt Herr Amtsgerichtsrat Dr. Ginsberg 1895 einen Vortrag über kriminelle Anthropologie.

Wiederholt wurden ferner interessante gerichtsärztliche Gutachten meist von ihren Verfassern mitgeteilt: 1895 von Dr. Ganser eine wegen Betrugs angeschuldigte Hysterische betreffend, 1896 von Dr. Teuscher eine wegen Mordes angeschuldigte Melancholische betr., von Dr. Weber: Diebstahl aus sexuellen Motiven, von Dr. Seifert: Diebstahl zweier an Unfallsneurose leidenden Personen betr. In demselben Jahre berichteten Dr. Ganser und Dr. Weber über 2 von ihnen begutachtete an moral insanity leidende Kranke. 1901 referierte Landgerichtsdirektor Dr. Becker über eine Hysterische, die sich in krankhafter Weise selbst bezichtigte. 1903 trug Dr. Weber in 3 Sitzungen das gesamte Aktenmaterial über einen Entmündigungsfall vor, welcher eine cause célèbre bildete und vom Kranken selbst unter dem Titel „Merkwürdigkeiten eines Nervenkranken“ veröffentlicht worden ist. 1903 sprach Stegmann über einen von ihm begutachteten hysterischen Sittlichkeitsverbrecher, der unter dem Einfluss des Alkohols gehandelt hatte. Anstaltsarzt Dr. Koetscher trug 1904 ein militärgerichtlicherseits eingeholtes Gutachten über einen Schwachsinnigen vor, der wegen Ungehorsams zu strengem Arrest verurteilt, in der Einzelhaft noch schwerer psychisch erkrankt war. Auch teilte Stabsarzt Dr. Bennecke 1904 ein Gutachten über eine Hysterische mit Brandstiftungstrieb mit.

Oft schlossen sich an die Mitteilung dieser Gutachten instruktive Besprechungen an.

Sehr eifrig haben sich die Herren Juristen der Vereinigung an der Arbeit beteiligt. Und auch die Mediziner hielten natürlich von ihrem Standpunkt Vorträge über manche ins juristische Fach einschlagende Themata. Folgende Gegenstände wurden z. T. ausführlich behandelt: 1894: Über geisteskranke Brandstifter: Landgerichtsdirektor Dr. Weingart. Voraussetzungen der Entmündigung nach dem 1. und 2. Entwurf des B. G. B. für das deutsche Reich: Geheimer Medizinalrat Dr. Weber. Über Zurechnungsfähigkeit und Willensfreiheit: Amtsgerichtsrat Dr. Herrmann. 1895: Willenlos im Sinne der §§ 176<sup>2</sup>, 177 des Strafgesetzbuchs, eine Studie zum Prozess Czinsky: Landgerichtsdirektor Dr. Becker. 1896: Die Kriminalität in Sachsen: Landrichter Dr. Boehmert (†). Strafzweck und Strafmittel — unter spezieller Berücksichtigung der bedingten Verurteilung: Amtsgerichtsrat Dr. Herrmann. 1897: Die Reichsgerichtsentscheidungen in Strafsachen auf forensisch-psychiatrischem Gebiete: Landgerichtsdirektor Dr. Becker. Bemerkungen über die strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit, insbesondere den § 51 des Strafgesetzbuchs: Landrichter Doehn. Bemerkungen zu § 361<sup>6</sup> des Strafgesetzbuchs anlässlich der Schrift des Rechtsanwalts Korn: „Strafrechtsreform oder Sittenpolizei?": Amtsgerichtsrat Dr. Herrmann. 1899: Die Strafbarkeit der Verletzung des ärztlichen Berufsgeheimnisses: Staatsanwalt Dr. Boehme. 1900: Materielles und formelles Entmündigungsrecht nach der Sächs. Justizministerial-Verordnung vom 23. Dezember 1899; die Begriffe Geisteskrankheit und Geisteschwäche in § 6 des B. G. B.: Staatsanwalt Dr. Boehme. 1901: Über die Frage eines Reichsirrengesetzes: Dr. Weber. 1902: Die Errichtung von Testamenten seitens Kranker: Oberamtsrichter Dr. Weltz. Erinnerungstreue in der Aussage: Landrichter von Teubern. 1903: Geisteskranke und Verbrecher im Strafvollzug: Privatdozent Dr. med. Doellken a. G. 1904: Die Strafzumessung des Gerichts vom psychologischen und psychiatrischen Standpunkt: Staatsanwalt Dr. Wulffen. 1905: Zu § 175 des Strafgesetzbuchs: Amtsgerichtsrat Dr.

Kraner. Über Lustmord und Lustmörder: Oberarzt Dr. Ilberg. Einiges über Kriminalstatistik und deren Einwirkung auf Verbesserung der Kriminalität: Bezirksarzt Dr. Petzholdt. Einiges über die Vorschläge der Reichskommission für die Reform des Strafprozesses: Landgerichtsdirektor Dr. Becker. Der Frage nach Einführung der verminderten Zurechnungsfähigkeit wurde seit 1897 andauernd das lebhafteste Interesse entgegengebracht. Nachdem 1897 bez. 1898 Geheimrat Weber eine historische Einleitung zur Besprechung der verminderten Zurechnungsfähigkeit gegeben und Landgerichtsdirektor Dr. Weingart einen Vortrag über verminderte Zurechnungsfähigkeit im Strafrecht gehalten hatte, wurde eine Kommission zur detaillierten Erörterung eingesetzt, welche unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten beim Oberlandesgerichte Kurtz einen Paragraphen formulierte, welcher zwischen § 51 und § 52 des Strafgesetzbuchs einzuschalten sein würde. Landgerichtsdirektor Dr. Weingart veröffentlichte sodann einen Aufsatz zur Begründung dieses § 51a in der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, 19. Band, 1898, Oberarzt Dr. Ilberg einen ebensolchen in dem Grenzboten 1898; beide Aufsätze sind im 56. Band der Laehr'schen allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie noch einmal zum Abdruck gelangt. 1902 teilte Landgerichtsdirektor Dr. Becker eine Zusammenstellung des Ergebnisses von Verhandlungen gegen vermindert Zurechnungsfähige vor dem Kgl. Landgericht Dresden (6. Strafkammer, Schwurgericht) im Jahre 1900 mit. 1903 beteiligte sich die Vereinigung an den im Juni dieses Jahres in Dresden stattfindenden Beratungen der internationalen kriminalistischen Vereinigung über die geminderte Zurechnungsfähigkeit.

Verschiedenen aktuellen Vorkommnissen wandte die Vereinigung ihre besondere Aufmerksamkeit zu. 1894 besprach Dr. Ganser eine im 50. Band der allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie mitgeteilte wieder aufgehobene Entmündigung eines an Querulantenwahnsinn Leidenden, 1895 berichtete er über die damals alle Gebildeten interessierende Mariaberger Angelegenheit. In demselben Jahre machte Landgerichtsdirektor Dr. Weingart Mitteilungen über eine von ihm 1887 als Untersuchungsrichter geführte Voruntersuchung, in der spiri-

tistische Erscheinungen eine erhebliche Rolle spielten, es handelte sich um das Medium Ulbricht, eine Schülerin des s. Z. berühmten Mediums Valeska Toepfer. Nervenarzt Dr. Teuscher erstattete über den vorgetragenen Fall ein medizinisches Correferat. 1896 machte Dr. Seifert im Anschluss an damals viel von sich Rede machende Schriften auf die Gefährlichkeit mancher Literaturerzeugnisse für die breite Masse aufmerksam. 1897 besprach Dr. Weber die damals kursierende Petition um Abänderung des § 175 des Strafgesetzbuchs. 1900 behandelte Dr. med. Weisswange, als im Dresdener ärztlichen Bezirksverein und in den städtischen Kollegien die Regelung der Prostitution verhandelt wurde, die Prostitutionsfrage in Dresden in den letzten 50 Jahren. 1901 war die Öffentlichkeit mit dem Fall Sternberg und dem Fall Rüger beschäftigt, Dr. Weingart sprach im Anschluss hieran über „die Polizei im Lichte des Prozesses Sternberg“ und Landrichter Doehn gab in „Bemerkungen zum militärgerichtlichen Fall Rüger“ seiner Meinung Ausdruck, dass das Gericht diesen Angeklagten in einer Anstalt hätte beobachten lassen müssen. Bezirksassessor Dr. Ilberg sprach 1902, als sich der Scientismus auch in Dresden zeigte, über „Gesundbeten“ und über die Urheberin der scientistischen Lehre Mary Baker Eddys aus New-Hampshire.

Endlich wurden von den Mitgliedern der Vereinigung die wichtigsten der in der Nähe von Dresden liegenden für Geisteskranke oder für Verbrecher bestimmten Anstalten besichtigt. 1895 wie 1905 fanden Führungen durch die Kgl. Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein durch den Geheimrath Weber statt, welcher bei der jüngsten Führung die schönen Neubauten der beinahe 100 Jahre zur Behandlung von Irren dienenden Anstalt demonstrierte, auch besprach der Anstaltspfarrer Hempel a. G. bei dieser Gelegenheit die interessante Geschichte der früheren Festung Sonnenstein. 1895 wurde auch die zweckmäßig eingerichtete Privatheilanstalt des Sanitätsrats Pierson in Lindenhof bei Coswig besucht. 1896 demonstrierte Geheimer Regierungsrat Böhmer (†) das Zuchthaus zu Waldheim und hielt bei dieser Angelegenheit einen Vortrag über die Reformen des sächsischen Strafvollzugs. Die Königl. Korrekptionsanstalt Hohenstein bei Schandau zeigte 1899 unter

eingehender Aufklärung über manche Eigenarten der Korrek-tionäre Regierungsrat Vogel. Medizinalrat Dr. Krell hat die Mitglieder 1900 nach der Königl. Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Hochweitzschen und 1902 nach der schön und praktisch eingerichteten und nach den modernsten Prinzipien möglichst freier Bewegung geleiteten Königl. Heil- und Pflege-anstalt zu Grossschweidnitz eingeladen und sie bei diesen Ge-legenheiten mit verschiedenen wichtigen Verwaltungsangelegen-heiten bekannt gemacht. Die städtische Arbeitsanstalt zu Dresden erklärte 1903 Direktor Dr. Raabe, die neue Landes-straftanstalt Bautzen 1904 Regierungsrat Reich. Die Bautzener Anstalt, welche in ein für 800 Köpfe berechnetes Männerge-fängnis und ein für 300 jugendliche männliche Sträflinge be-rechnetes Gefängnis zerfällt, ist eine der neuesten Anstalten des Reichs.

Die Protokolle der Vereinigung sind bisher in 10 Teilen in Laehr's allgemeiner Zeitschrift für Psychiatrie und psy-chisch-gerichtliche Medizin, Band 53 bis Band 62 — Druck und Verlag von Georg Reimer, Berlin — erschienen. Vor-sitzende der Vereinigung sind z. Z. Geheimer Medizinalrat Dr. Weber (Sonnenstein) und Oberamtsrichter Dr. Weltz (Dresden), Schriftführer: Bezirksassessor Dr. Ilberg und Ner-venarzt Dr. Stegmann (beide in Dresden). Die Aufnahme-kommission setzt sich z. Z. aus Landgerichtsrat Dr. Becker, Obermedizinalrat Dr. Donau und Hofrat Dr. Ganser zu-sammen.

Der Vereinigung ist anlässlich ihrer 100. Sitzung zu wün-schen, dass sie blühen und gedeihen, wie bisher manche Auf-klärung bringen und immer mehr dazu beitragen möge, dass den Geisteskranken und Geistesschwachen der Schutz einer Entmündigung rechtzeitig zu teil werde, dass ihnen bzw. ihren Angehörigen der Schimpf einer Verurteilung erspart und von ihnen der Schaden einer für sie ungerechten Strafverbüssung abgewendet werde.

---

Dieser Rückblick auf die getane Arbeit der Dresdener forensisch-psychiatrischen Vereinigung legt es nahe, noch

einen Ausblick in die Zukunft dieser Korporation zu tun, die erfreulicherweise z. B. in Göttingen, Stuttgart, Giessen, Zürich und Heidelberg schon Nachfolger gefunden hat. Nach wie vor möchten Geisteskranke der verschiedensten Art gezeigt, die Symptome ihrer Krankheit auch fernerhin erklärt werden. Es ist bekannt, dass sich manche Juristen psychisch Erkrankte in ihrem äussern Benehmen viel auffallender vorstellen als diese dies oft sind. Von der Demonstration der verschiedensten Typen ist zu erwarten, dass der Jurist immer mehr ein Gefühl dafür erhält, wann der Verdacht auf Geisteskrankheit berechtigt ist. Lernt er, dass für eine richtige Beurteilung nicht nur das momentane Zustandsbild, sondern ein Studium des gesamten Vorlebens und der Familiengeschichte notwendig ist, wird er mit den vielfachen Schwierigkeiten bekannt gemacht, die mit der Begutachtung des Geisteszustandes eines Menschen verbunden sind, so kann es ihm nicht entgehen, dass er sich selbst erst dann ein Urteil zutrauen darf, wenn das gesamte Material von sachverständiger Seite genügend gesichtet und geklärt ist. Nicht mit psychiatrischen Details will die Vereinigung die Rechtsgelehrten behelligen, nur über das Wesen der Geisteskrankheit will sie ihnen Aufklärung geben. Der Richter hat doch allein im einzelnen Falle zu entscheiden, ob einem ärztlichen Gutachten bezw. welchem von entgegengesetzten Schlussfolgerungen beizupflichten ist. Er muss sich also ein Urteil über den Wert eines Gutachten bilden können, denn „es bindet ihn nicht und deckt ihn nicht“. Ist es nun der Zweck der Vereinigung psychiatrisches Denken unter den Juristen etwas geläufiger zu machen, so wird es im Interesse der Sache liegen, immer mehr Mitglieder dieser Fakultät heranzuziehen. Absichtlich sind die Verhandlungen in der ersten Periode der Vereinigung in etwas kleinerem Kreise geführt worden; musste man sich doch erst verstehen und die verschiedenen Standpunkte erkennen lernen. Nachdem sich die Vereinigung nunmehr in 100 Sitzungen gefestigt hat, könnte man wohl daran denken, wenigstens den grossen Nutzen der Krankenvorstellungen einem etwas ausgedehnterem Kreise angeeignet zu lassen. Was Diskussionen anbetrifft, so hat sich

freilich gezeigt, dass die Mitglieder ihre Meinung offener und ungenierter im engeren Zirkel aussprachen.

Von indirektem Einfluss auf die Gründung der Vereinigung ist s. Z. das forensisch-psychiatrische Praktikum gewesen, das Professor Kraepelin im S. S. 1892 in Heidelberg für Juristen und Mediziner abhielt. Hier wurde über die Entmündigung von Geisteskranken verhandelt, hier wurden Kranke, die mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen waren, vorgestellt; ein Teilnehmer erstattete Bericht über den Inhalt der gegen den Betreffenden ergangenen Akten, freie, ungezwungene Diskussion fand statt. Gelegentlich wurden Scheinverhandlungen angesetzt, in denen Juristen die Rolle des Staatsanwalts und des Verteidigers, Mediziner die des Sachverständigen und des Gegensachverständigen übernahmen. Den Beteiligten sind diese instruktiven Stunden in guter Erinnerung geblieben. Ähnliche Praktika wurden an verschiedenen Universitäten abgehalten. Die Dresdener forensisch-psychiatrische Vereinigung, zu der ja nur Mitglieder gehören, die das akademische Studium längst beendet haben, hat sich bald insofern weiter entwickelt, als auch über einschlägige grössere Themata eingehende Berichte erstattet und selbständige Vorträge gehalten wurden, dass Stellung zu wichtigen Tagesereignissen genommen worden ist, z. B. über die Angelegenheit der Prinzessin Luise von Coburg in der 101. Sitzung. Obwohl nun zwar bereits über Mancherlei verhandelt wurde, so sind doch noch viele interessante und wichtige Gegenstände vorhanden, welche durch gemeinsame Arbeit der Juristen mit den Psychiatern in Vorträgen und Besprechungen noch weiter geklärt werden müssen. Aus der grossen Fülle des Stoffes seien nur einige, z. T. bereits ins Auge gefasste Themata angeführt: der Strafvollzug mit Rücksicht auf leichtere abnorme psychische Zustände; das Irresein im Gefängnis; die Beziehungen zwischen Rückfall und Geisteskrankheit; die gesetzlichen Bestimmungen über Ehescheidung wegen Geisteskrankheit nebst deren Interpretation; die Unterschiede zwischen Geistesschwäche und geistigem Gebrechen in ihrem Wesen und ihren rechtlichen Folgen; die schriftlichen Äusserungen der Geisteskranken in ihren forensischen Beziehungen; der Geisteszustand der Selbstmörder; der

Selbstmord im Heer; Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einstellung und Beibehaltung der Imbezillen u. dergl. in Armee und Marine; Geistesabnormität vieler Prostituierten; dito vieler Landstreicher; krankhafte Störungen der Geistestätigkeit bei Gebärenden und Wöchnerinnen; die forensische Bedeutung der Menstruation. Die rechtliche Stellung der Irrenärzte und des Anstaltspersonals in der Richtung ihrer Rechte gegenüber den Kranken, ihrer Haftbarkeit für Schäden, die den Kranken oder Dritten durch die Kranken geschehen, ihre etwaigen Schadensansprüche, wenn sie im Beruf von Kranken verletzt werden. Empfiehlt sich eine Unfallversicherung für Kranke in den Irrenanstalten? Von Wert wäre es, die Beziehungen zwischen den einzelnen Krankheitsformen und der Art der einzelnen Delikte durch Studium der vorhandenen und Sammlung neuer Kasuistik weiter zu erforschen. Neigen doch einerseits z. B. Idioten, Epileptiker, Melancholische, Manische, Paralytiker und senil Demente zu spezifischen Verbrechen und Vergehen und soll man doch andererseits z. B. bei Sittlichkeitsdelikten, bei Brandstiftungen, bei Tötung der eigenen Kinder, bei auffallend brutalen oder motivlosen Gewalttätigkeiten an die besondere Neigung bestimmter Geisteskranker zu derartigen Handlungen denken. Wünschenswert wäre eine nähere Besprechung der Beziehungen zwischen Unfall und Geistesstörung und der gesetzlichen Bestimmungen über Entschädigung durch Unfall Verletzter. Des Vorkommens unberechtigter Ansprüche im „Kampf um die Rente“ wäre dabei ebenso zu gedenken, wie zu erwähnen ist, durch welche Einrichtungen man die Verknennung des Zustandes psychisch erkrankter Rentenanhänger vermeidet. Hier wie auf noch andern Gebieten sind die Bestrebungen der forensisch-psychiatrischen Vereinigung nahe verwandt mit den Zielen der sozialen Medizin. Dies gilt auch betreffs der durch Syphilis oder durch Alkoholmissbrauch hervorgerufenen sozialen Schäden: Je klarer es wird, dass die Syphilis die eigentliche Ursache der Dementia paralytica, d. i. der fortschreitenden Hirnlähmung, ist, um so mehr muss die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von Seiten der Verwaltung wie von den Ärzten ins Auge gefasst werden. Man bedenke ferner, dass ca. 30% der geistigen Erkrankungen der

Männer in den Grosstädten einzig und allein durch Alkoholmissbrauch hervorgerufen werden, dass der Alkohol ausserdem die einflussreichste Hilfsursache zum Ausbruch vieler Erkrankungen an epileptischer und hysterischer Geistesstörung, und dass er ebenfalls zur Entwicklung der Paralyse bei früher syphilitisch Infizierten von grösster Bedeutung ist. Muss da nicht das Interesse der Vereinigung immer wieder auf Ausarbeitung von Vorschlägen zur Bekämpfung dieser furchterlichen Volkskrankheit: des Alkoholismus hingelenkt werden? Wird doch eine Anzahl von Übertretungen, Vergehen und Verbrechen in der Angetrunkenheit oder Betrunkenheit, unter dem Einfluss der Nachwehen des Alkoholmissbrauchs bezw. der durch letztern bewirkten Degeneration begangen; ruinieren doch die Trinker nicht nur sich selbst, opfern sie doch nicht nur das gegenwärtige Glück ihrer Familie; ist doch auch ihre Nachkommenschaft zu Idiotie, Schwachsinn, Epilepsie, zu allerlei psychopathischen Anomalien wie zum geborenen Verbrechertum disponiert. Es wird sich also zu gemeinsamer Arbeit der der Vereinigung angehörenden höheren Verwaltungsbeamten mit den Medizinern wohl eignen, die Zwecke der Mäßigkeitsvereine zu fördern, Trinkerheilstätten zu protegieren, die Errichtung von Kaffeestuben und möglichst alkoholfreien Speiseanstalten in den Proletariervierteln und in der Nähe der Werkplätze der Arbeiter anzuregen und alle die Bemühungen zu unterstützen, welche zur Belehrung der niederen wie der höheren Stände über die Unsitten des Trinkzwangs dienen. Den Mitgliedern der Vereinigung kann es ferner bei ihren Studien nicht entgehen, in wie mannigfacher Weise Gefangene wie Irre und Idioten nach ihrer Entlassung aus den Gefangenen-, Irren- und Krankenanstalten noch gefährdet sind. Auch in Zukunft werden sie sich mit Rat und Tat an der Fürsorge für diese Personen beteiligen, denn es ist wichtiger und meist leichter Verbrechen wie Krankheiten zu verhüten, als sie zu bestrafen oder zu behandeln.

Nach wie vor möchte die Vereinigung ihr Augenmerk auf wichtige forensisch-psychiatrische Tagesereignisse gerichtet halten. Die immer wiederkehrenden Beschuldigungen, dass geistig gesunde Personen in den Irrenanstalten eingesperrt

werden, möchten, soweit es möglich ist und es sich lohnt, nachgeprüft werden. An den das Irrenrecht betreffenden Verhandlungen der gesetzgebenden Körperschaften soll die Vereinigung wie bisher Interesse nehmen. Auch die in ihr Gebiet gehörenden Abhandlungen in Presse und Fachliteratur wird sie in den Kreis ihrer Betrachtungen ziehen. Zu letzterem Zweck ist eine aus 3 Mitgliedern bestehende Literaturkommission eingesetzt, welche bezügliche Schriften aufspürt, durchsieht, unter den Mitgliedern zirkulieren lässt und eventuell ihre Besprechung in einer Sitzung veranlasst; die Kommission darf jährlich für Bücher, Broschüren oder Journale, die nicht leihweise zu beschaffen sind, 75 Mark ausgeben. Auch werden sich die Mitglieder über psychiatrische *causes célèbres* bildende Gerichtsverhandlungen orientieren. Zu wünschen ist es, dass interessante gerichtsärztliche Gutachten, Strafsachen und Entmündigungsangelegenheiten, soweit sie von wissenschaftlicher oder praktischer Wichtigkeit sind, natürlich in diskreter Form, zur Förderung der forensischen Psychiatrie ausgenutzt werden. Selbstverständlich wurde und wird auch bei den Krankenvorstellungen stets alles Persönliche verschwiegen behandelt. Wie es endlich zu machen ist, dass psychiatrisch gebildete Ärzte noch mehr als gegenwärtig ins Innere der Gefangenen- und Arbeitsanstalten hineinschauen dürfen, wo bei Zivil und Militär wohl noch manche geistig Gestörte unter einer Zucht gehalten werden, die für sie ungeeignet ist, — das muss weiteren Erwägungen vorbehalten bleiben. Wir Irrenärzte fühlen die Verpflichtung an unserm Teile dazu beizutragen, dass Geistesranke nicht bestraft bzw. nicht in der Strafanstalt belassen werden, wenn ihre Krankheit erst nach der Verurteilung erkannt wird, vielleicht dann erst erkannt werden kann, aber wir möchten andererseits Kreise, die hierüber im Irrtum sind, gern davon überzeugen, dass es den Erfahrenen von uns gar nicht einfällt, solche Verbrecher dem strafenden Arme der Justitia zu entziehen, die nur mehr oder weniger psychisch abnorm, aber zur Zeit der Begehung der ihnen zur Last gelegten strafbaren Handlung nicht so geisteskrank waren, dass ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.

---



Dit is een elektronische levering van het door u aangevraagde document.  
Uitsluitend voor persoonlijk gebruik. Bij vragen over de levering mail:  
[bibliotheek@uu.nl](mailto:bibliotheek@uu.nl) ; tel. 030-2536612

- Universiteitsbibliotheek Utrecht, Postbus 80124, 3508 TC Utrecht

This is an electronic delivery of the document you requested. For personal  
use only. If you have questions please mail to: [library@uu.nl](mailto:library@uu.nl) ; phone:  
+31 30 2536612

Utrecht University Library, PO BOX 80124, 3508 TC Utrecht The  
Netherlands

ub-nd: maguu tsoet 9935

dl.4

NCC/IBL aanvraagbon A101777086

Materiaal	Abx	PPN 83038636X (OCN 905565483)	
Titel	Juristisch-psychiatrische Grenzfragen : zwanglose Abhandlungen		
Deel			
Auteur			
Corporatie			
Jaar/Editie	1903		
Uitgave	Halle a.S. Marhold		
Serie/Sectie			
ISBN/ISSN		ISBN-13	
Plaatscode	83038636X ; 000 000777299 ; ; 1903 V1 - 1919 V10		
Jaar	1906-00-00	Datum indienen	04-12-2015 10:14
Volume	4	Datum plaatsing	04-12-2015 15:24
Aflevering		Afhandelen voor	
Leenvorm	KOPIE	Datum rappel	09-12-2015
Leveringswijze	P	Aantal rappels	
Coöperatiecode(s)	R	Geplaatst bij	0006
Aanvraagidentificatie		In bezit bij bibliotheek	
Auteur artikel	Jung		
Artikel	Die psychologische Diagnose des Tatbestandes		
Bladzijden	1-61	PPN artikel	
Bron	V.A PAG-48 is een ander artikel		
Opmerking			
Componist			
Artiest			
Bewerker/Samensteller			
Bezetting			
Vorm uitgave			
Moeilijkheidsgraad			
Aanvrager	3040	Bibliotheektype	Algemene bibliotheek (L)
Aanvrageridentificatie	Evelyn / voor Pim	Particulier	N
Eindgebruiker			
Klant			
Opmerkingen			
Afleveradres post	Max-Planck-Institut für Psycholinguistik; Bibliotheek Postbus 310 6500 AH Nijmegen		
E-mail	library@mpi.nl		
Telefoon	024 3521166		
Opmerking m.b.t. kosten		Stuur rekening?	Y
Factuuradres	Max-Planck-Institut für Psycholinguistik Postbus 310 6500 AH Nijmegen		

[1] origineel gestuurd

[4] nog niet aanwezig

[7] uitgeleend

[2] kopie gestuurd

[5] niet aanwezig

[8] wordt niet uitgeleend

[3] overige

[6] niet beschikbaar

[9] bibliografisch onjuist

[0] bij de binder

Aantal eenheden

61

HK

Aanvraagnummer A101777086